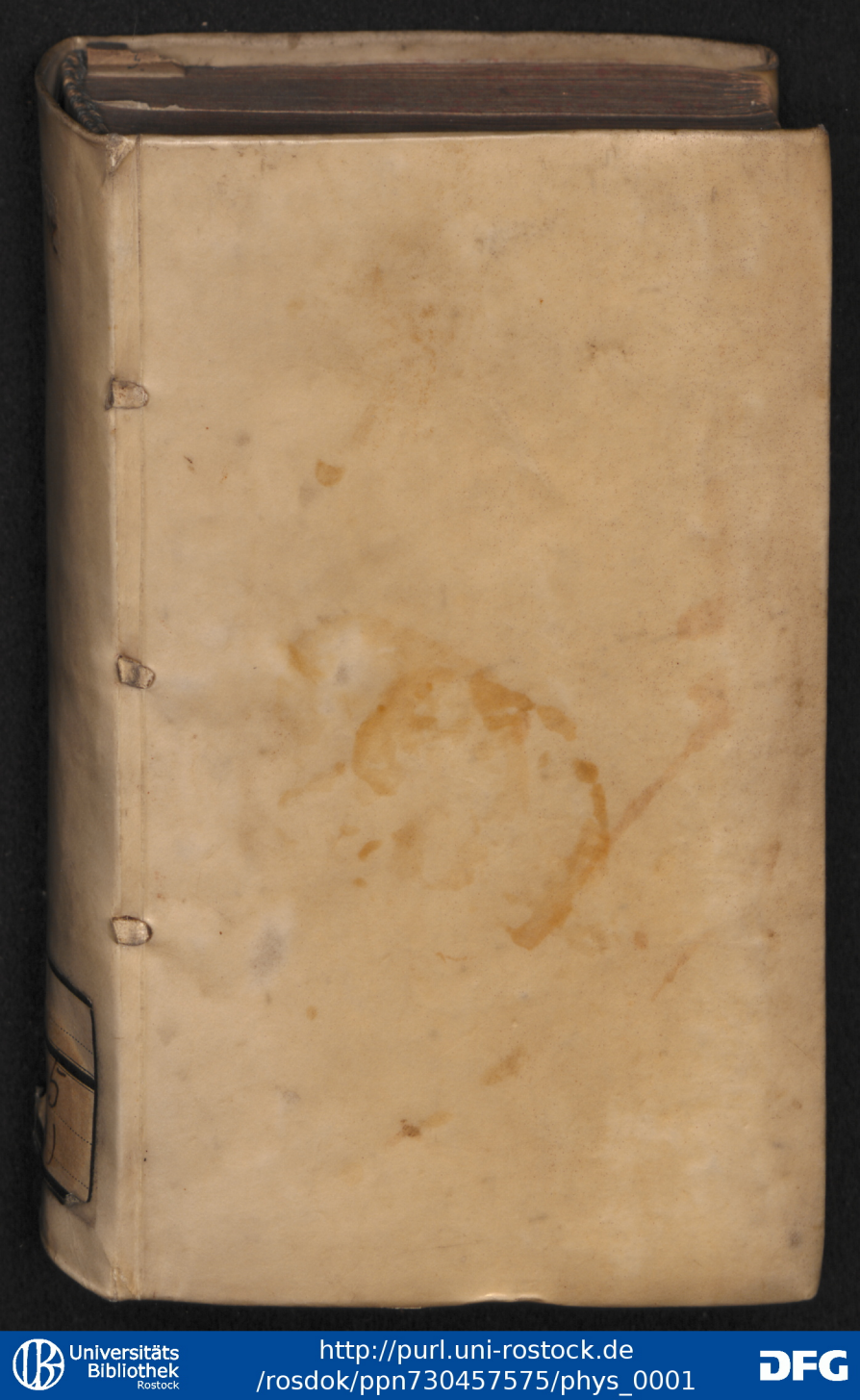
RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

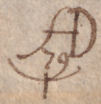
Fluchspiegel Oder Trewhertzige Warnung Für dem leichtfertigen Schweren/ Fluchen/ und Verfluchen ... : Sampt einem Unterricht/ von den Bußmitteln/ Dadurch man sich solcher Laster enthalten ... kan

Rostock: Rostock: Hallervor.: Sachs, 1625

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730457575

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn730457575/phys_0001
DFG



256 p
W 139 p
43 p

1472

F.m-3165'-3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn730457575/phys_0002
DFG

42 a. 9.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730457575/phys_0003
DFG

Fluchspiegel
Oder
Trewhertzige Warnung
Für dem leichtfertigen Schweren/Fluchen/ vnd Verfluchen.

Wie es leyder zu diesen Zeiten im schwang gehet / vnd beschönet werden will: Dadurch aber nicht weniger/ als durch andere Laster / Gegenwertige Kriegesnoth vnd Landesverhergung/ sampt andern Gottes gerechten Straffen / verursachet vnd gehäuffet werden.

Sampt einem Vnterricht/ von den Bußmitteln/
Dadurch man sich solcher Laster enthalten / davon abgewehnen / vnd also gnädige Linderung bemeldter schweren Straffen Gottes erlangen kan.

Gestellet durch T N.

Rostock bey Sachsen/In vorleg Joh. Hallervor. 1625.

H

Vorrede an den Christlichen Leser.

ES ist zumahln eine schwere Klag / welche der H. Prophet Esaias vber die Israeliten füret / in seiner Weissagung / da er spricht: Es kehret sich das Volck auch nicht zu dem der es schlägt / vnnd fragen nichts nach dem HErrn Zebaoth. Als wolt er sagen: Es ist kein wunder / daß des HErrn Zorn noch nicht ablest wider diß Volck / vnd daß / wie die nechst vorhergehende Wort daselbst lauten / des HErrn Hand noch außgestreckt ist / dis Volck zu straffen. Dann es wil sich nicht zu Gott wenden / vnnd sich für jhm nicht demütigen / damit er sich wider erbarme / die gefaste Rute auß der Hand lege / vnd gnädig desselben verschone. Darumb sagt auch der Prophet ferner: Es werde der Herr von Israel abhawē beyde Kopff vnd Schwantz / beyde Aß vnd Strumpff / auff einen tag. Das

ist: Er werde sie alle / die alten so wol als die jungen / die vornembste so wol als die geringste / schwärlich heimsuchen vnnd straffen: Dergestalt daß der HERR auch der Wäysen vnd Witiben sich nicht erbarmen werde. Das ist je eine schwere vnd harte trewung. Wenn wir aber nun diese gegenwertige Zeiten vnd Leufftе ansehen / da es nun eine gute zeit mit allerley schwierigē händlen / mit Verfolgung vnd betrangnuß der Christen / vnd vielfeltigen listigen bösen Anschlägen wieder vns vnd vnsere Mitbrüder / sich sehr gefährlich hat angelassen / vnd noch gefährlich gnug stehet / Dergestalt / daß es fast scheinet / als wolle in diesem allem des HERRN zorn / wie der Prophet redet / noch nicht ablassen: So mögen wir wol dencken / daß dessen keine andere vrsach seye / als das etwa auch wir vns nicht kehren zu deme / der vnsere Mitbrüder schläget / vnd auch vns drewet: das ist / das wir nit rechtschaffen vnsere Sünden erkennen / vns für Gott nicht demütigen / noch auch rechtschaffene

sene Buß thun. Vnnd ist zubesorgen / Eben damit / damit werden wir vns selbst in alles Vnglück bringen / Wie geschrieben stehet. Dann wie gar weinig seynd doch leyder deren vnder vns / welche zu rück dencken / womit wir den Herren erzörnet / vnd so groß vbel angerichtet haben? Damit wir also Buß für die begangene Sünde theten / vnd Gottes Zorn abwenden. Kehret euch zu mir / spricht der HErr / so will ich mich wieder zu euch kehren. Vnd das Buch der Weißheit sagt: Der HErr wolle gern die Buß für die Sünde annemen. Das ist / Er wölle gern verzeyhen / gerne gnädig seyn / den Zorn wolle er gern fahren lassen / vnnd auch mit der straffe schonen / wann man nur die Sünden erkennen / vnnd sich bekehren wolle. Ach daß wir vns diß / zu diesen gefehrlichen zeiten wol einbildeten! Wie würde alsdann der HErr vns so wol thun! Wie er sagt: Wie will ich dir so wol thun / Ephraim! Wie will ich dir so wol thun Juda? Die gnade so ich euch erzeigen will / wird sein wie ein Taw wolcken des morgens / vnd wie ein Taw / der früh-

morgens sich außbreiten. Darumb hoffete ich sie durch die Propheten/vnd tödte sie durch meines Mundes Rede/ꝛc. O daß wir vns also hofeten/vñ vnser altes böses wesen durch worte tödten liessen/damits härterer streich nit bedörffte/ die schon bereit seynd/wo wir nicht werdē bey zeit nachdencken/wodurch der schreckliche zorn Gottes also müsse erreget worden seyn/ vnnd wie derselbe wider möge gestillet vnnd abgewendet werden. Als vorzeiten die Israeliter vor Ai geschlagen wurden/wie bekümmertē vnd bemüheten doch Josua vnd die Eltisten sich zu erkundigen/ Was doch vbels wider den HErrn vntern jhnen müste geschehen seyn? Vnnd warumb sie der HERR in die Hände jhrer Feind geführt vnd gegeben hette? wie Jos: 7. zu lesen ist. Wo bekümmern vnd bemühen wir vns? Zwar die Heyden haben pflegen auß den straffen zu schliessen/ daß GOtt müsse mit etwas erzörnet worden seyn/ vñ haben sichs vnterstanden zu erfahren/ vnd wiewol nach jhrem jrrthumb/wieder

gut zu machen. Vnter andern Exempeln: Als vor zeiten die Griechen dem *Chryse*, des *Apollinis* Priester/ seine Tochter genommen/ vnd dem *Agamemnoni* gegeben: Vnd nachmahls dieser *Agamemnon* demselben *Chryse* seine Tochter/ vff fleissiges bitten/ vnd angebottene stattliche Verehrungen vnd Lösgeld/ nit wolte wieder folgen lassen: Da seynd die Griechen in jhrem Läger mit einer schröcklichen Pestilentz gestrafft worden/ also daß täglich viel Vieh vnd Menschen/ vmbkommen seynd. Bald berufft sie *Achilles* zusammen/ gibt den Raht/ Man müsse sich erkündigen/ wodurch *Apollo* also were erzürnet worden/ damit man jhn wieder befriedigte vnd versöhnete. Darauff wird *Calchas*, jhr Prophet oder Warsager/ beruffen vnd gefragt. Der offenbahret die vrsach alles jhres jetzigen Vngelückes: nemlich/ daß es daher komme/ weil man dem *Chryse* seine Tochter genommen/ vnd dem *Agamemnoni* gegeben habe/ vnd er sie nicht wolle jhrem Vatter wi-

der folgē lassen. Gibt demnach den raht/ Man solle die Tochter wieder an jhren ort/ beneben einem Opfer/ vberlieffern. Welches auch *Agamemnon* zu bewilligen/ vnd die Tochter jhrem Vater wieder zu schicken/ gedrungen wurde. Diß ist nun ein solch Heidnisch Beyspiel / darauß gleichwol wir Christen abnemmen soltē/ das es nit fein sey / wann vns Gott drāwet oder straffet / daß wir so verstockt seynd / als obs vns nicht wehe thue/ oder ob wir weder nach Gott odernach seinen straffen/ etwas fragten.

Wann man aber nun fragen wird/ Warumb doch GOtt also erzörnet sey/ daß er vns mit den vorstehenden straffē/ vnd grawsamen Kriegen/ die sich so wunderbarlich vnd vnverhofft angesponnen haben / heimsuchet? So wird man in warheit anders nicht befinden/ als mit einem wort vnd ins gemein / vnsere Sünden vnd Vnbußfertigkeit: Ja/ die grawsame vnd eusserste Sicherheit/ welche vnder vns vber hand genommen hat. Vnd das noch mehr ist / wiewol solches genug

verkündiget wird/ so ist doch kein wunder daß des HErrn zorn noch nicht will ablassen. Dann die Verstockung komt darzu. Das Volck kehret sich nit zu dem der es straffet/ vnd fragt nichts nach dem HErrn Zebaoth. Gott drewet gewaltig: Vmb vnd neben vns her/ schlägt er vnbarmhertzig drein mit seiner Ruthe: Lehrer vnnd Prediger vermahnen vnd warnen: Die Obrigkeit machen Gesetz vnnd Gebott Buß zu thun/vnd allerley Laster zu meyden. Wer ist aber/ der sich daran kehre/ vnd es jhm lasse zu Hertzen gehen? Frag stu. Was seynds denn für Sünden/ die wir gethan haben/ vnnd die wir meiden/ vnd Buß dafür thun sollen? Je/das werden vns die heiligen zehen Gebot bald sagen/ wann wir dieselbe betrachten/ vnnd vns dagegen bedencken/ Ob wir sie gehalten haben? Vnter andern schrecklichen Sünden vnd lastern/damit Gottes zorn vber vns gereitzet wird/ seynd ohne allen zweiffel der allervornembste/ gröbsten vnd gemeinsten die jenige Laster/ da-

von in diesem Büchlein gehandelt wird: Nemblich/ das leichfertige Schweren/ das Gottslesterige Fluchen/ vñ das vnchristliche Verfluchen/ vñ böse wünschen. Das seynd ja vberauß schreckliche Sünden: wie in dem Tractätlein wird erwiesen werden. Daß aber solche Sünden vnter vns seyn begangen worden/ ist (Leider/ GOtt erbarms) zu viel wahr: Ja noch die tägliche erfahrung lests nicht vnbezeuget. Ists doch so weit kommen/ daß man gemelte Laster lang vor keine Sünde mehr geachtet hat. Darumb hat sich niemand geschewet/ vor allerley Leuten zu fluchen vnnd zu schweren. Es kans manche Obrigkeit wol von jhren Vnterthanen/ die Eltern von jhren Kindern/ die Haußväter vnd Haußmütter vom Gesind/ hören vnnd leyden/ daß sie weydlich fluchen vnnd schweren/ dann jhrer viel fluchen selbst dapffer mit zu/ in jhren Haußhaltungen. Zu erbarmen ists aber/ daß auch die kleinen Kinder allbereit zu diesen Lastern gewehnt seynd. Wie seynd wir so weit mißraten/ vnd abgewichen von der alten

Väter Eiffer vnd Gottseligkeit/ die ihre Kinder viel anderst gezogen haben! David sagte mit verwūderung zu seiner zeit: HERR vnser Herrscher/ Wie herrlich ist dein Name in allen Landen/ da man dir dancket im Himmel! Auß dem Munde der Jungen Kinder vnd Seuglingen hastu dir (wie es Matt. 21. v. 16. von Christo genennet wird) ein Lob zugerichtet. Welches auch die Kinder zu Christi zeit erfülleten/ welche Christo das Hosianna zusungen. Wann der komme David heutiges Tages reden solte/ was würde er wol sagen/ anstatt vorerzehlter worte? Freylich würde er nit singen/ sondern klagen: HErr vnser Herrscher/ Wie ist dein Nam so verachtet/ Wie wird er gelästert in allen Landen! Auß dem Munde der jungen Kinder werden wider dich Gottslästerungen vñ flüche außgeaossen. Daß man hörts ja fast in allē Gassen/ wie die Kinder/ ja offt gar kleine Kinder/ die noch die Wort nicht gar außsprechen können/ allbereit hohe Schwür/ schreckliche Lästerūgen wider Gott/ vnd abschewliche Flüche wider andere Leut/ offt auch wider

ihre

jhre Eltern/ heuffig außzugiessen wissen. Hilfft also schon die zarte Jugend die Sünden/ vnd folgends die gerechte straffen Gottes/ vber Land vnd Leute heuffen/ ehe sie recht erkennet/ was Sünde sey. Aber die Jugend hört vnd lernet solches von den alten. Sintemal man ja gestehen muß/ daß solche schwere Sünden/ nicht nur bey gemeinen/ sondern auch bey hohen/ nit nur bey einfeltigen vnd vngelehrten/ sondern auch (welches schmertzlich zu beklagen ist) bey vielen gelerten/ geschickten vnd sonst weisen Leuten/ im schwang gehen. Solte dann nun der HErr nicht auch vns sagen/ was er den Israeliten hat sagen lassen? Höret jhr Kinder Israel/ des HErrn wort. Dann der HErr hat vrsach zu schelten die im Lande wohnen. Dann es ist kein Trew/ kein Liebe im Lande/ Sondern Gottslästern/ Lügen/ etc. hat vberhand genommen/ vnd kompt eine Blutschult vber die andere. Darumb wird das Land jämmerlich stehen/ vnd allen Einwohnern vbel gehen. Doch man darff nit schelten/ sage der HERR/ noch jemand straffen. Dann dein Volck ist/ wie die/ so die Priester schelten/ Darumb soltu bey tag fallen/ ꝛc. Dann

du vergissest des Gesetzes deines GOttes/Darumb wil ich auch deiner Kinder vergessen ꝛc.

Solchen jammer vnnd vnheil vorzukommen / ist kein besser Mittel / als daß wir/wie alle andere vnsere schwere/vnnd vielfaltige Sünden/ also auch sonderlich oberzehlte gemeine Laster /erkennen/beweinen/ GOtt abbitten/ vnd also dafür hertzliche Buß thun / vnd vns hinfüro fleissig dafür hüten.

Vnd eben darumb / damit nemblich solches den einfeltigen/vnnd wer es würdiget zu lesen / etlicher massen möge eingebildet werden/habe ich dieses Büchlein zwischen andern täglichen geschäfften verfasset/ vnd ohne vmbschweiffen vffs einfältigst vnd kürtzest gestellt / damit es bald gelesen/vñ leicht behalten werde könne. Vñ habe in demselben die abschewligkeit der vorernenten Laster / auß GOttes Wort/ vnd andern Zeugnussen vnnd Exempeln/männiglichen vor die Augen stellen wöllen: Auff daß die jenige/welche sich bißhero durch Gottes gnad dafür ge-

hü-

hütet haben/ auch hinfüro sich die Exempel der bösen Welt dazu nicht reitzen lassen: Die andere aber/ welche diesen Lastern ergeben seynd/ doch einmahl davon abzustehen bewogen/ vnd vff den rechten Weg gewiesen werden. Darumb dann in diesem Büchlein folgends gehandelt wird:

Im Ersten Theil: Von dem Leichtfertigen Schweren.

Im Andern Theil; Vom Gottslästerlichen Fluchen.

Im Dritten Theil: Vom Vnchristlichen Verfluchen/ oder bösen Wündschen.

Im Vierdten: Von den gemeinen außreden vnd entschüldigungen der Flucher vnd Schwerer.

Im Fünfften: Von den Mitteln/ dadurch man sich vorgemelter laster enthalten/ oder man schon damit behafftet were/ entwehnen könne.

Der Allmechtige/ Barmhertzige/ vnd Getrewe Gott gebe/ daß alle trew-

hertzi-

hertzige Vermahnungen / vnd also auch diese kurtze vnd einfältige Warnung / zu seines heiligen Namens Ehre / vnd vieler Menschen Erbawung / Besserung / vnd Seeligkeit / als dahin eintzig vnd allein alles gerichtet ist / diene vnd gereiche / Amen.

Register deren Puncten / davon in diesem Büchlein fürnemlich gehandelt wird.

I. Vom Leichtfertigen schweren.

II. Von Gottslästerlichen Fluchen.

III. Von dem Unchristlichen Verfluchen / oder bösen Wündschen.

IV. Von den gemeinen entschüldigungen deren / welche obgemelte Laster gewohnt seind: Sampt jhrer Widerlegung.

V. Underricht / Wie vnd durch was für mittel / man sich gemelter Laster enthalten / oder da man albereit derselben gewohnt were / sich entwehnen solle. Vnd alda wird durch solche gelegēheit gehandelt:

1. Von fleissiger betrachtung des Worts Gottes.

2. Vom Weinsauffen vnd Trunckenheit.

3. Vom Zorn.

4. Vom Hader vnd Zanck.

5. Von fleissiger Verwahrung der Zung in allen reden.

6 Von gutwilliger vnd selbst geordenter Auffsicht vnd Straff des Fluchens vnd Schwerens.

7. Von fleissiger anruffung Gottes vmb die gnad des heiligen Geistes / daß man sich für fluchen vnnd schweren hüten könne.

Erster

Erster Theil.

Vom Leichtfertigen Schweren.

CAPUT I.

Von was für Schweren allhie gehandelt werde?

WAs das erste Laster/nemblich das leichtfertige Schweren anlangt/ So ist anfänglich wol in acht zu nehmen/ was wir dadurch verstehen.

Schweren heist/ GOTT über eine Sache zum Zeugen vnd Beystand der Warheit/ vnd Rächer der Falsch- vnd Vnwarheit anruffen/ vñ mit seinem H. Namen/oder andern Schwer-Formuln/ etwas bezeugen vnd bestettigen.

Vnd solch Schweren geschicht offt rechtmässiger weiß/ Wann es von der Obrigkeit/ oder sonst die Warheit zu erkundigen/ erfordert wird/ vnd auch auß auffrichtigem Hertzen/ mit grund der Warheit geschicht/ GOttes Ehr vnnd deß Nechsten Heyl darmit zu befördern.

Vnsers Vorhabens aber ist allhier nicht von diesem vnd andern rechtmässigem Schweren zu handeln. Sintemahl in Bündnüssen/ Contracten, vnd sonst andern wichtigen Sachen/ wol kan geschworen werden: Wie dann GOtt selbst/ Abraham vnnd andere Heyligen/ auch die Propheten vnnd Apostel offtmahls geschworen haben. Darvon anderswo guter bericht zu finden ist.

Vom leichtfertigen Schweren reden wir: Wann man ohne rechtmässige/ wichtige Vrsach/ mit dem Namen GOttes/ mit wündschung allerley vnglücks/ vnd andern Schwerformuln/ wie die auch sein mögen/ allerley/ auch liederliche Dinge/ ohne Noth bestettiget. Welches täglich in gemeinem Leben vnd Conversation, von Alten vnd Jungen/ leichtfertiger/ vnbesonnener/ vnd vnChristlicher weise geschicht: Als da viel zu einem jeden Wort/ daß sie nur reden/ einen Schwur thun/ So wahr GOtt

lebt/

lebt/Bey Gott/Gott weis/Bey meiner Seelen/Warlich/Diß oder jenes wiederfahr mir/vnd dergleichen.

Caput II.

Vom vnbesonnenen Schweren etwas zu thun/oder nicht zu thun/es sey böse oder nicht.

Viel pflegen also zu schweren in bösen sachen/die jhnen vornehmen etwas böses zu thun/vnnd verpflichten sich selbst im zorn/mit einem Schwür/dasselbige jhr Vornemmen ins Werck zu richten. Also schwur David im zorn wieder Nabal/ Daß er noch vor Tag alles in dem Hauß Nabal tödten vnd vmbbringen wolle. So verschwur sich die Gottlose Königin Jesabel/ Die Götter sollen jhr diß vnd das thun/wo sie nit Eliam den Propheten wolle tödten. Also schwur auch Benhadad/der König in Syrien/ Er wölte Samariam verhergen/alles vmbbringen/ Ja der Staub in Samaria soll jhm nicht gnug seyn/daß seines Volcks ein jeder ein hand voll da-

von bringe. Also schwuren die Israeliter/ Daß jrer keiner wolle seine Tochter den Benjamitern zum Weibe geben. Welches sie doch hernachmahls gerewete. Jephta schwur vnbesonnen auß stregender Andacht/ Wann jhm Gott die Ammoniter in seine Hand werde geben/ Was jhm hernach auß seiner Haußthür am ersten entgegen werde gehen/ das wolle er zum Brandopffer opffern. Welches jhm grossen schmertzen hernach verursachete. Etliche Juden schwuren zusammen/ vnnd verbanneten sich/ weder zu essen noch zu trincken/ biß sie Paulum getödtet hetten. Welches jhnen hernach doch gefehlet. Also schweret heutiges Tags mancher im zorn/ oder auch trunckener weiß/ Er wolle diesen oder jenen hawen/ stechen/ vmbbringen/ eines vnd das ander anstellen: vnd verschwert dabey etwa Leib vnd Seel. Welches denn alles ein leichtfertiges/ ruchloses Schweren/ vnnd dem Wort Gottes vielfältig zu wieder ist.

Viel schweren auch sonst vnbesonnener weise/ vnd vermessen sich etwas zu thun/ welches darnach übel gelingt. Gleich wie Herodes der König gethan hat. Dann als er seinen Jahrs-

Tag

Tag hielte / vnd die Tochter Herodias für ihm schön vnnd künstlich tantzete / Gefiel es Ihme Herodi so wohl / daß Er vnbesonnen in solcher Frewde ihr schwur / zu geben / was Sie von ihm fordere. Darauff forderte die leichtfertige Täntzerin nicht Geld vnnd Guth / Sondern auß anstifftung ihrer Mutter / begerte sie das Haupt deß frommen Johannis deß Täuffers in einer Schüssel. Darüber zwar der König traurig worden ist: Aber Er hat Ihr doch wegen seines gethanen Schwurs gewilfahret / dem Heiligen Johanni das Haupt abgeschlagen / vnd der leichtfertigen Täntzerin dasselbige nach ihrem begehren bringen vnd überantworten lassen. Derhalben man sich für solchem vnd dergleichen vnbesonnenen vnnd gefährlichen Schweren hüten soll.

Es ist aber auch dieser Bericht hierbey zu mercken / daß solche Schwür / welche auß Vnbedachtsambkeit geschehen seynd / vnd dem Gesetz GOTTES zu wieder lauffen / nicht sollen gehalten werden. Was zu thun müglich erlaubt / vnd GOttes Wort nicht entgegen ist / soll vnd muß richtig gehalten werden / so einer geschworen hat / vnd solte es gleich mit seinem schaden halten müssen. Was aber vnrecht / vnd wieder Gottes wort ist / das soll nit gehalten werden wie

hoch auch einer geschworen hat: Sondern es sols wiederruffen/ seine Sünde/ daß er so leichtfertig vnnd zum bösen sich verschworen hat/ erkennen/ vnd dieselbe GOtt mit allem ernst vnd fleiß abbitten. Quod malè juratur, pejus servatur. Vnd so jemand schweret etwas zu thun/ das wieder GOttes Gebott ist/ vnd helt es/ der sündiget zwyfach: Wie Herodes der König in vorerzehlter That gethan hat. Löblich ist es am König David/ da er geschworen hatte/ Er wolte den Nabal mit alle den seinen vmbbringen: vnnd aber nachmahls von der klugen Abigail/ Nahals Weib/ erinnert wurde/ daß er der vnschuldigen wolle verschonen: daß er seine Sünde erkannt/ den Schwur nicht gehalten/ sondern noch darzu GOtt vnd der Abigail gedancket hatt/ daß er also durch sie von seinem Vorhaben abgehalten/ vnd daß er nicht vnschuldig Blut vergüsse/ gewarnet worden sey. Viel verbinden sich gegen andern mit schweren zu bösen stücken. Also schwur Saul der Warsagerin/ Es soll ihr ihre Warsagerey nicht zur Missethat gerathen/ wann sie ihm werde willfahren. Also schweren viel einander/ ihre Bubenstück/ Practicken/ vnnd was sie sonst böses vorhaben/ verschweigen zu helffen/ vnd koppeln sich also mit losen Stricken zusammen/ vnd mit Wagenseylen zu sündigen.

Es

Es geräth bißweilen auch/ daß einer durch sein leichtfertig Schweren/ jhm selbst zu wieder redet vnd schaden thut/ daß er nachmal an dem/ was er vorgehabt/ verhindert wird. So lieset man vom Alexandro Magno, dem König von Macedonia, daß er die Stadt Lampsacum mit seinem Heer überzogen/ in willens dieselbe gantz vnd gar zu verhergen. Da er nun zur Stadt fortruckte/ sein vorhaben zu verrichten/ ist Anaximenes, welcher sein deß Alexandri Præceptor zuvor gewesen war/ jhm entgegen kommen/ in willens für die Stadt zu bitten. Da Alexander jhn/ seinen alten Præceptorem ersehen/ hat Er bald mercken können/ was derselbe werde thun wollen: daß er nemblich für die Stadt bitten werde. Derhalben/ damit er ein Entschuldigung haben köndte/ verschwur sich Alexander also bald zum höchsten/ ehe Anaximenes zu jhm kam/ Er wolte nicht thun was *Anaximenes* von jhm bitten werde. Dieses hatte Anaximenes etwa erfahren/ vñ da er zu Alexandro kam/ bate er/ Er solte die Stadt verhergen vnd zerstören/ vnd jhr nicht verschonen. Dieweil nun Alexander sich so hoch verschworen hatte/ Er wolte das nicht thun/ darumb jhn Anaximenes bitten werde/ so muste

er auch von der Stadt wieder abziehen / vnnd dieselbe vnbeleidiget lassen / die er doch gäntzlich zu zerstören jhm vorgenommen hatte. Vnd hat also Alexander / durch sein geschwinden vnbedachten Schwur / sich selbst verhindert / vnd wider sich selbst gehan. Daß man freylich sich wol für leichtfertigem Schweren hat fürzusehn.

Caput III.

Vom lügenhafftigen Schweren.

Dis heist aber auch schweren / Wenn man von vergangenen oder gegenwertigen Sachen redet / vnd bestewret dieselbe mit einem Schwur: Als nemlich / Es ist bey Gott war / Bey meiner Seelen / Diß oder jenes wiederfahre mir / wo es nicht war ist / vnd dergleichen. O das ist (Gott erbarms) bey Jungen vnd Alten so gemein / daß manns fast nicht mehr wahrnimpt. Vnd es geschicht mehrertheils auß Leichtfertigkeit / vnd böser Gewohnheit / oder weil man jhnen sonst nicht glaubet oder trawet. Wie daß solches Schweren / sonderlich bey Schiff- vnd Fuhrleuten / Krämern / Handels- vnd Handwercksleuten / ja auch Kindern vnd Gesinde / gar gemein vnd üblich ist. Sonderlich aber ist

der

der hohe Schwur / Bey GOTT / so gemein worden / daß jhrer viel nichts erzehlen können / es muß das Wort / Bey GOTT / herauß geflossen seyn. Ja es ist diß Wort / Bey GOTT / denen sonderlich gemein / die für andern ein Weltlich ansehen haben wollen. Wenn die etwas reden / erzehlen / oder jemanden dräwen / so schnauben sie mit grossem Nachdruck diesen hohen Schwur / Bey GOTT / herauß / und dencken leyder nicht / daß der Gott / dessen Heiligen Namen sie so schändlich mißbrauchen / viel grösser und mächtiger sey als sie / und werde sie / wie alle andere Gottslästerer / nach seinem gerechten Urtheil heimsuchen und straffen. Welches dann auch alle andere zu mercken haben / denn dieser und dergleichen Schwür so gefährlich seynd.

Alles aber ist umb so viel desto ärger / daß man offt schweret und betheuret solche Ding / die doch nicht wahr seynd. Wie Petrus thete / welcher sich verschwur / Er kenne Christum nicht; Welchen er doch ja sehr wol kandte. Denn ist die Lügen für sich selbst ein schrecklich Laster / und wird so viel grösser / wann man dieselbige noch Behaupten und darzu Schweren will. Von der Lügen wissen wir / daß sie ein eigen Werck deß leidigen Satans ist. Wie dann Christus sagt: Wenn der Satan Lügen redet /

so redet er von seinem eigenen. Denn er ist ein Lügner/ vnd ein Vater derselben. Der weise Mann Syrach weis kein fürzubilden/ wie schändlich die Lügen sey. Die Lügen sagt er/ ist ein heßlicher Schandfleck an einem Menschen/ vnd ist gemein bey vngezogenen Leuten. Ein Dieb ist nicht so böß als ein Mensch der sich zu Lügen gewehnet. Aber zu letzt kommen sie beyde an Galgen. Drumb vermahnet Paulus die zu Epheso/ vnd also alle Christen: Leget die Lügen ab/ vnd redet die Warheit ein jeglicher mit seinem Nechsten. Dann wie in der Offenbahrung Johannis stehet: So wird der Lügner theil seyn in dem Pful/ der mit Fewer vnd Schweffel brennet/ welches ist der ander todt. So man sich denn nun für schlechter Lügen hüten soll/ nach Gottes Befehl vnd Trewungen: wie viel mehr hat man sich denn fürzusehen/ daß man die Lügen nicht noch darzu mit einem Schwur bekräfftige vnd behäupte?

CAPUT

CAPUT IV.

Vom leichtfertigen Schweren über liederlichen dingen.

SEtzet aber / daß das jenige wahr sey / darüber einer schweret leichtfertiger weiß / so ist es doch nicht recht. Denn was die Schwür anlangt / da GOTT so liederlich zum Zeugen genommen / vnd Gottes Namen gebraucht wird: Als bey Gott / Gott weiß / ꝛc. Seynd sie für einen schändlichen Mißbrauch seines H. Namens / vnnd also für eine Gottslästerung zu halten.

So ist das auch eine Gottloßigkeit / wann man zu allen vnnd jeden geringen / liederlichen / offt auch schandlichen vnd vnehrlichen dingen / den Allerhöchsten vnd Heiligsten GOTT zum Zeugen nehmen vnd anziehen will. Welcher König / Fürst vnnd Potentat / ja welcher ehrlicher Mann / würde das leyden vnd gerne sehen / wann man jhn in allen Sachen / ja auch geringen vnnd verächtlichen Dingen / die nicht der Rede werth seynd / die er etwa ersehen oder gehört / zum Zeugen allezeit fordern vnd brauchen wolte? Solten wir denn Gott geringer achten als sterbliche schwache Menschen?

Eine

Einer auß den Heyden Isocrates schreibt: Man dörffe wol schweren in zweyerley fällen: wann nemlich einer entweder sich selbst/ als sein Ehr vnd Leben/ damit erretten: oder aber/ wann einer seinen Nechsten damit auß grosser noth vnd gefahr erlösen kan. Vmb Gelds willen aber/ sagt er: wenn einer schon ein gute vnd gerechte Sach habe/ soll er doch nit schweren/ vnd die Götter vmb Gelds willen zu Zeugen anruffen. Wie viel weniger vmb anderer liederlicher Dinge willen?

Vnd so nun die Heyden jhre falsche nichtige Götter in solchen Ehren gehalten: wie viel mehr wils vns gegen dem wahren vnd Allmächtigen Gott gebühren?

Was sonst das ander Schweren anlangt/ welches geschicht ohne gebrauch vnd zuthun deß Namens GOTTES: Als/ Warlich/ Warhafftig/ Bey eines Seel vnd Seeligkeit/ So wahr einer lebe: Item/ mit wünschen dieses oder jenes Vnglücks/ Der vnd jener soll jhn holen: So seynd diese letzte Formulen gar nicht/ die vorige aber nicht leichtfertig zu gebrauchen. Dann daß die Leute sich dem

Teuffel

Teuffel verheissen in liederlichen dingen/ daß sie sich selbst auß dem Himelreich schleissen/ vnd jhnen selbst ander übels wünschen/ zu behauptung jhrer Sach/ ist ein Vnchristlich/ vnd mehr als Heydnisch wesen. Warlich aber/ vñ/ BEy dem lebendigen GOTT/ BEy Ihrer Seelen. haben auch etwa die Heiligen geschworen: aber gar selten/ vnd nimmermehr/ es seyen dann gewisse/ vngezweiffelte/ vnd hochwichtige Sachen gewesen. In dergleichen Sachen/ auch Vns/ wie oben gemeldet/ zu schweren erlaubt ist: Leichtfertig aber/ vnd in geringen dingen/ solche vnd andere/ wie sie auch seyn mögen/ Schwüre zu gebrauchen/ ist vnrecht vnd verbotten. Vnd daher gehöret/ was Christus sagt: Ich sage euch/ daß jhr aller dings nicht schweren solt/ weder bey dem Himmel/ Dann er ist Gottes Stul: Noch bey der Erden/ Dann sie ist seiner Füsse Schemel: Noch bey Jerusalem/ Dann sie ist eines grossen Königes Stadt. Auch solstu nicht bey deinem Haupt schweren: Dann du vermagst nie ein einiges Haar weis oder schwarz zu machen. Ewer Rede aber sey Ja/ Ja/ Nein/ Nein. Was drüber ist/ das ist vom

vom übel. Bey diesem Spruch ist wol in acht zu nehmen/ daß Christus Erstlich verbeut/ man soll allerdings nicht schweren: Nemblich leichtfertig/ ohne Noth/ in gemeiner Rede vnd Gespräch. Dann vom nothwendigen/ rechtmessigen Schweren/ redet er nicht: als welcher selbst offtermahls/ nach gelegenheit der Sachen/ geschworen hatt. Darnach ist auch zu mercken/ daß Christus auch die Formulen zu schweren vnbilliget vnnd verbeut/ die von den Menschen etwa erdichtet werden/ in meynung/ daß dieselbe nicht wieder GOtt sehen. Also machtens die Phariseer/ die schwuren Beym Himmel/ Beym Tempel/ Beym Altar/ vnd dergleichen: vnnd gedachten/ das hiesse nicht geschworen/ wann sie nur GOttes Namen nicht nenneten: Vnd hette derhalben nichts zu bedeuten/ wann sie schön über einer Lügen schwüren/ oder das nicht hielten/ darzu sie sich verschworen hatten. Also heutiges Tags erdichten die jenige/ welche nicht gern wie andere hoch schweren wöllen/ ihre Formulen: Als Beym Chrysem/ Wertzig/ vnd dergleichen; Vnd meynen/ das heisse nicht geschworen/ sey auch gar keine Sünde. Aber Christus verbeut in gemein/ alle solche selbst erdichte Schwür: Ihr solt allerdings nicht schweren.

Zu dem/wenn schon die Wort/dem Buchstaben nach/ eigentlich keine Schwür seynd/so ists doch in deinem Intent/ Hertzen vnd Sinn/ so viel als ein hoher Schwur: vnd wird von dir also einem Schwur gleichförmig geredet/ daß andere meynen sollen/ vnd auch meynen/du habest geschworen. Welches dann schon ein schein deß bösen ist/vnd von vns soll gemitten werden. Eben das will auch der Heilige Apostel Jacob/ da er sagt: Für allen dingen/meine Brüder/schweret nicht/weder bey dem Himmel/noch bey der Erden/noch mit keinem andern Eyd: Es sey aber ewer Wort/ Ja das Ja ist/ vnd Nein das Nein ist/ auff daß jhr nicht in Heucheley fallet. Die Summa ist/ Man soll sich allerdings alles Schwerens enthalten/ es sey denn/daß es in billichen vnd wichtigen Sachen/ die Noth erfordere: wie offt gemeldet wird.

Die Wiederteuffer thun der Sachen zu wenig: als welche durchaus keinen Schwur/ wie nothwendig auch die Sach sey/ billigen vnd zulassen: Vngeachtet es in GOttes Wort gebilliget wird/ vnd auch die Exempel Christi vnd der Aposteln/ welche selbst geschworen haben/ offenbar vnd bekandt seynd: vnd vber daß alles/

auch

auch ein rechtmessiger Eydschwur / eine anruffung Gottes / vnd also ein vornehmes stück deß wahren Gottesdiensts ist. Besiehe hievon Esai. 45. 23. vnd Cap. 65. 16. Jerem. 12. 2. Corint. 1. 2. 3. Hingegen aber thun vnsere Leute der Sachen gar zu viel / vnd mißbrauchen die Freyheit deß rechtmessigen Schwerens / zu allerley eytelen / leichtfertigen / auch Gottslästerlichen / vnd Vnchristlichen Schweren vnd Verschweren / auch in den allerliederlichsten vnd geringsten dingen. Welches doch dem obgesetzten strengen Befelh deß HErrn Christi / vnd deß H. Apostels Jacob / gantz zu wieder ist / vnd derhalben nicht wird vngestrafft bleiben.

Caput V.

Daß man sich für allem Leichtfertigen Schweren hüten solle.

SO wolle dann ein jeder seine eigene Wolfarth bedencken / vnnd dem Rath deß weisen Manns Syrachs folgen / welcher sagt: Gewehne deinen Mund nicht zum Schweren / vnd Gottes Namen zu führen. Dann gleich wie ein

ein Knecht der offt gesteupt wird/ nicht ohne Striemen ist: Also kan der auch nit von Sünde rein sein/der offt schweret/vnd Gottes Namen führet. Wer offt schweret/der sündiget offt: vnd die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben. Schweret er/ vnd verstehet es nit/so sündiget er gleichwol: Verstehet ers/vnd verachts/ so sündiget er zweyfältig. Schweret er aber vergeblich/so ist er dennoch nit ohne Sünden. Sein Hauß wird hart gestrafft werden. Die Gottsförchtigen fliehen solches/ vnnd besudeln sich nicht mit dieser Sünde. Weyter sagt Syrach: Gewehne deinen Mund nicht zum leichtfertigē Schweren: dann es kompt auß bösen fürnemen. Vnnd damit ein jeder desto besser für dieser Sünde sich hüten könne/ so handele er mit iederman trewlich vnd auffrichtig/vnd befleisse sich der Warheit in allem seinem thun/ damit man jhm desto lieber vnd eher trawe/auch ohne einigen Schwur vnd Betheurung.

Man glaubt mir nicht/ sagen die leichtfertige Schwerer/ wann ich nicht mich hoch

verheisse vnd schwere. Ja trawn / lieber Mensch / Woher kompts / daß man dir nicht glaubt / du schwerest dann? Freylich daher / dieweil du offt entweder zuvor gelogen vnd betrogen hast / oder noch pflegst zu lügen vnd zu betriegen. Dannenher mann dir ohne hohen Schwur / ja auch ob du schon schwerest / kaum glauben oder trawen darff. Derwegen wann mann sich der Gerechtigkeit / der Billigkeit / vnd Warheit befliesse / dörffte es des Schwerens gar nicht. Darumb auch Christus sagt: Vnsere rede soll Ja Ja / vnd Nein Nein seyn: Das ist / wie es Jacobus erklert: Wann wir sagen JA / soll es ja vnd gewiß seyn: Wann wir sagen / NEIN / so soll es auch Nein seyn. So bezeuget Paulus von sich: Habe ich mich auch einiger Leichtfertigkeit gebrauchet / da ich solches gedachte? Oder seynd meine Anschläge fleischlich? Nicht also. Sondern bey mir ist Ja Ja / Nein Nein. Solon vnd Socrates, die Weise Heyden / haben pflegen zu sagen. Einem redlichen Menschen wolle gebühren / daß er sich in allen seinen

Sitten

Sitten vnd Worten / vnd gantzem leben / so verhalte / daß mann jhme auch ohne Schwur glauben dörffte / vnnd daß seine Wort für kräfftiger als ein Eyd gehalten werden. Vnd so hats gemacht Xenocrates. Darumb da er einsmals in einer sach Zeugnus geben solte / vnd nach gewönheit / sein Zeugnus vor dem Altar mit einem Eyd bestättigen wolte / seynd die Richter vnnd Rahtsherrn der Stadt Athen sämptlich auffgestanden / vnd haben jhme verbotten / den Eyd zu thun: dieweil sie seiner Auffrichtigkeit so viel glaubten vnd trawerten / das sie den Eyd von jhm nicht begehrten: Vngeachtet sie die Richter / selbst haben schweren müssen / vnd sich selbst des Eyds nicht haben erlassen wollen. Wie dann auch dasselbe sonst keinem jemals ist wiederfahren. So wol vnd redlich hatte sich dieser Mann verhalten. So solten wir Christen viel mehr vns halten / damit es keines Schwerens vnd hohen Bethewrens in vnsern Gesprächen / Handlungen vnd Contracten / bedörffte. Josephus / der Jüdische Geschichtschreiber / meldet / daß die Essener / ein Secte vnter den Jüden / sich des Schwerens gantz vnd gar enthalten haben /

vnd haben alle Wort für Eyd gehalten/ vnnd den für einen Lügner gehalten/ welcher geschworen hat/ als dem man ohne GOtt nicht glauben dörffe.

Es ist jhm auch anders nicht/ denn wie man zum Sprichwort sagen mag: Hohe Schwür/ zeigen tieffe Lügen an. Vnnd ist ausser allen zweiffel/ daß die jenige/ welche leichtfertig/ vnbedachtsamb/ vnd hoch schweren/ auch leichtfertig vnnd schrecklich pflegen zu lügen. Darumb soll ein jeder/ doch diesen schändlichen Verdacht zu vermeyden/ sich deß leichtfertigen Schwerens fleissig enthalten vnd abgewehnen. Sonderlich sollen alle vnd jede Obrigkeiten/ Eltern/ Hauß-Väter vnnd Hauß-Mütter/ auff jhre Vnterthanen/ Kinder vnd Gesind/ gute achtung geben/ vnd sie dahin halten/ daß sie/ wie aller anderer Leichtfertigkeit/ also auch deß Schwerens/ müssig gehen/ vnd der rechten Gottesfurcht sich befleissigen. Sie aber/ die Obrigkeiten/ Eltern vnnd Haußhalter selbst/ sollen auch in allen jhren Reden vnd Thun/ der Ehre GOttes eingedenck seyn/ sich selbst deß schwerens enthalten/ vnd Gottseligen Reden treiben: damit also jhre Vnter-

thanen/

thanen/ Kinder vnd Gesind/ ein gut Exempel an jhnen haben/ vnd nicht sagen/ Sie haben das Fluchen vnd schweren von jhnen gehöret vnd gelernet. Welches als ein schweres gegebenes Ergernus / zu jhrer grossen verdamnis gereichen würde/ nach der auffag Christi/ Matth. 18. Cap.

So auch jemand einen leichtfertigen/ Gottslästerlichen Schwur höret/ der ist schuldig/ nach dem Befehl Gottes / solches anzuzeigen: damit das Laster der gebühr gestrafft/ seine Seele errettet/ vnd er also nicht fremder Sünde theilhafftig gemacht werde. Es soll auch ein jeder/ nechst seinem fleiß/ Gott ohne vnterlaß anruffen/ daß er durch den Heiligen Geist sein Hertz vnnd Mund wolle regieren/ auff daß er recht erkennen möge/ Wie hoch vnd Heilig die Mayestät GOttes sey? Daß er sich für Schweren / vnnd allen liederlichen vnd leichtfertigen Worten/ hüten/ vnd alle seine Wort vnd Werck dahin richten könne/ damit der Heilige Name GOTTES dadurch nicht gelästert/ sondern geehret vnd gepriesen werde.

Ander Theil.

Vom Gottslästerlichen Fluchen.

Caput I.

Von was für Fluchen allhie gehandelt werde?

NIcht weiniger ist auch gemein/ vnter allerley Leuten/ die doch Christen seyn wollen/ das Erschröckliche vnd Gottslästerliche Fluchen/ davon jtzunder kürtzer bericht geschehen soll. Vnsers vorhabens aber ist allhie nicht/ von vielerley Gattungen der Gottslästerung zu handlen. Dañ auch das für Fluchen vnd Gottslästern gehalten wird/ wenn man Gottes Warheit/ wie der Sathan im Paradeiß/ GOttes Allmacht vnd Stärcke/ wie Pharao in Egypten/ Sennacherib vnd sein Ertzschänck vor Jerusalem/ Nebucadnezar zu Babel/ vnnd andere lästert vnd verspottet: Oder GOTTES Für-

sehung

sehung vnd Allwissenheit/verleugnet oder verspottet: wie von den Gottlosen gesagt wird. Psal. 14. v. 1. vnd Psal. 94. v. 7. Item so man von Gott spöttlich vnd verkleinerlich dinge redet: wie die Phariseer vnd Schrifftgelehrten zu Christi zeiten/ vnd nachmals Julianus der abtrünnige Käyser/ vnd die seine/ von Christo geredet haben. Hievon wie gemeldt/ ist vnsers vorhabens nicht zu sagen/ sondern von der Gottslästerung/ welche sonderlich mit dem Namen des FLUCHENS genennet wird.

Dis ist nun ein solch Laster: da GOttes Name/ GOttes Wort/ die Heilige Sacramenta/ mit Namen der Heiligen Tauff/ auch andere Geschöpffe Gottes/ mit Zusatz des Namens Gottes/ im reden vnnützlich/ liederlich/ vnnd vergeblich geführet/ vnnd dadurch also entweder allein GOTT gelästert/ oder neben der Gottslästerung dem Nechsten etwas böses gewündschet wird.

Ist demnach dieses Fluchen Zweyerley. Eins/ da GOTT allein gelästert wird. Das ander/ da beneben der Lästerung Gottes einem Menschen/ oder anderer Creaturen/ etwas böses angewündschet wird. Von welchem bösen Wündschen/ drunden in Erklärung des dritten Lasters wird gehandelt werden.

Jtzt ist zu bedencken nur das Fluchen/ da der Mensch GOTT den HERRN/ vnd was GOTT sonderlich angehöret/ verlästert. Welches Fluchens etliche Exempel vnd Formuln nothwendig müssen angezeiget werden/ weil viel Leut solch gemein Fluchen/ wie vns die Erfahrung gelehret/ nicht für ein Sündhafftiges Fluchen halten/ auch nicht meynen/ daß sie das jenige/ was vom Fluchen ins gemein gesagt wird/ angehe. Darumb sich niemand daran ärgern soll/ daß vmb mehrer Nachrichtung vnd warnung willen/ die gemeinste Formulen/ außtrücklich gesetzt vnd angezeiget werden: Als da der Mensch herauß fähret mit solchen grewlichē Fluchen: Gotts Sacrament/ Gotts Marter/ Gotts Wunden/ Gotts Tauff/ Gotts Element/ Gotts Stern/ Gotts Herrgott/ Gotts Chrysem/ ꝛc. Vnd was dergleichen erschröckliche Gattungen vnd Formulen mehr seynd/ deren (GOTT erbarm es) die Leute sich täglich gebrauchen/ beyde Hohe vnd Geringe/ Junge vnd Alte.

CAPUT

CAPUT II.

Mancherley Vrsachen vnd Anreitzungen zum Fluchen.

DIß Fluchen erreget sich auß mancherley Vrsachen. Etwa auß grosser Vngedult. Wann GOTT die Menschen mit Kranckheit/oder andermVnglück/heimbsuchet/ vnd die schmertzen zu groß werden/ da höret man etwan von ruchlosen Leuten/ an statt Gebets vnd Trosts/ Flüche/ eben als ob die Kranckheit/oder ander Creutz/ sich weg fluchen liesse. Etwa rührts her/auß grossem Zorn vnd Boßheit/ da alßbald Gottes Name/die H. Sacrament/Sternen/Wunden vnd Marter/müssen herhalten/ mit zusatz deß Namens GOTTES. Vnd muß also der vnschuldige Heilige Nahme GOTTES entgelten dessen/ darüber der vnreine Menschen Zorn vnd Groll gefast hat. Mancher flucht auch auß Schrecken: Wann er etwas unversehens siehet/ höret/ fühlet/ daß er alsobald einen Fluch außläst/ vnd also GOttes Namen lästert: Gotts dieser vnd der/ was ist das? ꝛc.

Sehr viel aber / vnnd am aller meisten wird geflucht / vnd der Heilige Name GOTTES schröcklich gelästert / auß böser gewonheit / vnd ruchloser Vnachtsambkeit. Wie viel seynd doch der Menschen / die kaum drey Wort reden / nichts fragen / nichts antworten können / sie thun dann einen Fluch darzu / offt auch mit lachendem Mund?

Ob nun wol dieses Fluchen viel Nebenvrsachen vnd eusserliche Anreitzungen hat / welche jetzt seynd erzehlet worden: So ist dennoch desselben nur eine Quell / nemblich ein sicheres / ruchloses / vnnd vmb die Ehre GOTTES onbekümmertes Hertze. Vnd solche Ruchlosigkeit deß Hertzens / kan anders nirgend her entspringen / dann auß verachtung oder versäumung deß Worts GOTTES / vnd fleissiger betrachtung der Heiligen Zehen Gebott / darinnen vns der Wille GOTTES vorgeschrieben wird. Vnnd ist eine erschröckliche Sünde / darfür sich ein jeder frommer Christ / so viel ja mehr / als allen andern Sünden / mit fleiß hüten vnnd vorsehen soll.

CAPUT

CAPUT III.

Vom Fluchen auß Vngedult.

DAnn ob schon etwa die schmertzen/ das Vnglück vnd Creutz / so schwer vnd langwierig ist / daß man vngedultig darüber werden möchte / so schwer vnd langwierig ist / daß mann vngedültig darüber werden möchte: so sollen wir vns doch nimmermehr so weit lassen bewegen/ daß wir vmb des willen vngedultig werden/ vnd auß vngedult/ Gottes Namen lästern vñ verunehren wolten. Mein Kind/ sagt Salomo/ Verwirff die Zucht des HErrn nicht/ vnd sey nicht vngedultig vber seiner Straffe. Dann welchen der HErr liebet/ den straffet er/ vnnd hatt wolgefallen an jhm / wie ein Vatter am Sohn. Drumb sagt er anderswo: Ein vngedultiger thut närrisch / aber ein Bedächtiger hasset es. Hieher gehören die vielfeltige Vermahnungen Gottes / Christi/ vnd der Heiligen Aposteln/ zur Gedult/ vnnd die warnungen für der vngedult/ als dadurch Gottes Zorn gemehret wird. So nun Gott an der blossen vngedult/ einen grewel vñ mißfallen

fallen hat/wie viel mehr muß jhm denn zu wider sein/wann mann vber die Vngedult noch darzu seinen Namen lästern will?

Ein Exempel solcher vngedult vnd Lästerung helt die fromme Judith den Eltesten jhres Volcks für/neben einer herlichen vermanung. Vnd jhr lieben Brüder/die jhr seid die Eltisten/ tröstet das Volck mit ewrem Wort, daß sie bedencke/daß vnser Väter auch versucht worde/daß sie bewehret wurden/ob sie Gott von Hertze dieneten. Erinnert sie/wie vnser Vater Abraham mancherley versucht ist/vnd ist GOttes freund worden/ nachdem er durch mancherley anfechtung bewehret ist. Also seynd auch Isaac Jacob/Moses/ vñ alle die Gott lieb gewese/ seynd beständig blieben/vñ haben viel trübsal vberwinden müssen. Die andern aber/ so die trübsal nicht wollen annehmen mit Gottes furcht/ sondern mit vngedult wider Gott gemurret vñ gelästert habe/sind von dem Verderber vñ durch die Schlangen vmbbracht. Darumb laßt vns nicht vngedultig werde in diesem Leyden/ sondern bekennen/ daß

es eine Straffe ist von GOtt/ viel geringer / denn vnsere Sünden seind/ vnd glauben / daß wir gezüchtiget werden/wie seine Knecht/ zur besserung vñ nicht zum verderben.

Last vns auch ansehen das Exempel des frommen Manns Job. Welch ein schwer vñ langwirig Creuy hat er außgestanden? Seine Kinder seynd jhme erschlagen / sein Vieh/ Haab vnd Nahrung ist jhm genommen/ Mit schwerer abscheulichen kranckheit ist er eine lange zeit hefftig geplaget worden / dermassen daß er freylich auß fleischlicher schwachheit/ auch etliche vngedultige Wort außgestossen hat. Dannoch hat ers so weit niemals kommen lassen/ daß er wieder Gott geflucher/ oder Gottes Namen gelästert hette. Anreitzungen genug hat er zwar dazu gehabt. Trawrigkeit/ Armut/ grosse Schmertzen/ Verachtung/ vnd langwiriger Jammer war da. Hierzu kam die Reitzung seines Weibs/ die sagte: Segne (daß ist fluche) Gott/ vnd stirb. Was thut aber Job darüber? Er antwortet seinem Weibe: Du redest wie die Närrischen Weiber reden: Haben wir das gute empfangen von Gott/ vnd solten das böse nicht

auch

auch annemmen? In diesem allem verſundigte ſich Job nicht mit ſeinen Lippen.

Mercke da fein/wie ſich Job verhelt. Zum Ersten straffet er sein unbesonnen Weib/daß sie jhm solche ding zumuten durffte/die doch wider Gott ja darauß närrisch seynd: Du redest wie die Närrischen Weiber reden. Jsts freylich Närrisch/wann einer will Fluchen im schmertzen. Dann (lieber) können dir auch deine schmertzē/kā auch dein Creutz/durch fluchen gelindert oder abgewendet werden? Es wird viel mehr gehäuffet. An statt aber/daß Job nach seines thörichten Weibs willen fluchen solte/vnd Gott lästern/lobt er Gott/vnd preiset seine Gutthaten/bekennet/daß er alles das Gute/so er gehabt/von Gott empfangen habe. Das stehet wol. Zum Dritten lehret er sein Weib/Warumb man im Creutz nicht fluchen vnd GOtt lästern soll? Haben wir das Gute empfangen von GOtt/ sagt er/vñ solte̅ das böse/daß ist das Creutz nicht auch von jhm annemen/vnd gedultig tragen? Vber die massen schön schleusst Job/daß es gantz vnbillich/ja eine erschröckliche vndanckbarkeit seye/wenn man

dem

dem Gott / der vns sonst alles gutes gibt / fluchen / vnd jhn lastern wolle / wann er vns etwa mit Creutz heimsuchet vnd züchtiget. Dann gedencket doch / Wann einer von einem Menschen grosse Wolthaten empfangen / vnd sonderbare trew gespüret hat / so achtet es nicht / ob er schon auch etwa vngemach von jhm leyden muß: Sondern gedenckt; Nun diser hat mir viel gutes gethan / Ich muß etwas von jhm dulden / Ich muß jhm etwas vbersehen / Ich will dazu stillschweigen. Ein fromb Kind welches erkennt / daß es von seinem Vatter / nechst Gott / das Leben vnd vnterhaltung hat / vnd daß es sein Vater gut mit jhm meyne / das flucht vnd murret nicht / wann schon der Vater etwa wunderlich ist: Sondern dencket / Ich will mich nicht straüben oder wiedersetzen / dann ich hab mehr gutes von meinem Vatter empfangen / als er mir leyds thut. Wann wir dann gegen Menschen so gesinnet seynd / leiblicher Wolthaten halben / wie viel mehr will vns gebühren / daß wir im Creutz / das vns GOTT zuschicket / vns zähmen / nicht fluchen / vnd GOTTES Namen lästern / Sondern allezeit gedencken: Hab ich das gute empfangen / vnd solte das böse nicht auch annehmen? Inmassen die Wolthaten / so wir von Menschen

empfangen /

empfangen/ im geringsten nicht können verglichen werden mit denen / so vns Gott erzeiget. Vnd alle Menschliche hülff vnd Wolthaten seynd gegen die Wolthaten Gottes / wie ein Tröpfflein wassers gegen das grosse Meer zu rechnen. Ist demnach eine schwere Sünde/ im Creutz auß Vngedult fluchen/vnd Gottes Namen lästern.

Caput IV.

Vom Fluchen auß Zorn.

WAs das fluchen anlanget / das auß Zorn geschicht/ist es eine solche erschröckliche Sünde/ das Gott dieselbe mit dem Todt zu straffen befohlen hat. Denn weil der Zorn für sich selbst eine schwere Sünde ist/wie zu ende weitläufftig sol erwisen werden: wie viel ärger ist es dann/ wann Gottslästerungen vnnd Flüche noch darzu kommen?

Ein außführlich Exempel stehet im Dritten Buch Mosis/ von einem Man vnter dem Volck Israel/der sich mit einem Israelitischen Mann gezancket/ vnd im Zorn / Gottes Na-

men

men gelästert vnd geflüchet hat. Vber den ist das vrtheil von GOtt selbst gesprochen worden / Daß er auß dem Läger geführet / vnnd mit Steinen zu todt geworffen werden soll: Wie drunden an seinem orth mit mehrem wird angezeiget werden.

Das ist nun GOttes vrtheil vber die so seinen Nahmen lästern vnnd fluchen: Sie sollen getödtet werden. Vnd wie soll doch ein solcher Mensch leben / der seinen Schöpfer / seinen GOtt / lästert vnnd verunehret? Merckt aber hiebeneben / daß der Fluch / davon in angezogenem orth geredet wird / in einem zanck ist geschehen: Vnd ist freilich ohne zweiffel im hader an den Mann gebracht worden / daß er geflucht hat: dennoch muste er sterben.

Vnd ist demnach eine nichtige lose Entschüldigung der Gotteslästerer / daß sie vorwenden: Dieser oder jener hats an mich bracht / Er hats mit mir gemacht / daß ich geflucht habe. Es soll traun kein Mensch / durch einige Anreitzung dahin sich bewegen lassen / daß er Gott seinen Schöpffer lästere vnd fluche. Zu dem / kan auch etwas vnsinnigers erdacht werden dann dieses / daß ein Mensch

sein giftigen Zorn vnd gefaste Boßheit/ mit Fluchen/ über den vnschüldigen Aller-Heiligsten Nahmen GOTTES/ über die H. Sacrament vnd Heilsame Gnadenzeichen GOTTES/ soll außgiessen/ vnd mit Fluchen seinen muth kühlen? Gedencke doch lieber Mensch/ ob Gott solches könne vngestraffe lassen hingehen?

CAPUT V.

Vom Fluchen auß Schrecken/ oder Verwunderung/ über vnversehene ding.

ES kan auch im geringsten nicht entschuldiget werden das fluchen/ welches auß Schrecken/ oder anderm vnversehenem Zufall geschiehet. Dann so Job/ durch das plötzliche/ vnversehene/ vnd grosse Vnglück/ das jhm an seinen Kindern/ die alle erschlagen/ an seinem Guth/ das jhm alles geraubet worden/ begegnet ist/ sich nicht hat so sehr lassen erschrecken daß er im geringsten geflucht/ oder GOTT gelästert hette: Ja hat auch darzu GOTT gelobet vnd gesaget: Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ Der Name deß HErren sey gebend eyet; Wie wollen dann die jenige

lige ihre Gottslästerung vertheidigen/ welche auch zum geringsten ding/ daß sie jrgends vnversehens hören oder ansichtig werden/ ein Fluch auß verwunderung außstossen? Wie jhrer viel pflegen/ wann sie vnversehens einen alten Freund antreffen/ oder vnversehens etwas fället/ etwas zerbricht/ ꝛc. sprechen: Gotts dieser vnd der/ Was ist das/ ꝛc. Wo kompstu her? Wer hat das gethan? ꝛc.

CAPUT VI.

Vom Fluchen auß böser Gewonheit.

SChrecklich aber ist es/ vnd mit Schmertzen zu beklagen/ daß der Satan vieler Menschen Hertzen vnd Zungen dermassen in seinen Gewalt vnd Regiment gebracht hat/ daß jhnen das Gottslästerliche Fluchen nunmehr eine vnbedencklische Gewonheit ist. In der Epistel an die Epheser schreibet der H. Apostel Paulus also: Schandbare Wort vnd Narrentheidung/ oder Schertz/ lasset nicht von euch gesagt werden/ sondern viel mehr

Danckſagung. Da will der Apoſtel die ſcherꝛ-reden auch nicht billichen / die doch offtmals niemand verletzen / vnd will dieſelbe / als Narrheidungen / gemitten / vnd viel mehr haben / daß man ſich der Danckſagung vnd deß Lobes Gottes befleiſſe / vnd daran die Zunge gewehne. Wie? Wann der Apoſtel nun ſolte leben vnd hören / daß nicht nur ſchandbare Wort / Narrentheidung vnd Scherꝛreden / welche faſt niemand mehr ſich darff vnterſtehen zu ſtraffen / ſondern Gottsläſterliche Flüche / als auß einer Gewonheit / gethan / vnd häuffig ohne bedencken außgegoſſen werden? Er würde freylich mit Schmertzen vns zuruffen: O! das wil euch nicht ziemen / das laſſet von euch doch nicht gehört werden: Seyd nit ſolcher Leute Mitgenoſſen / die GOTT alſo läſtern vnd ſchmähen.

Ach ſehet doch die Vögel an vnter dem Himmel / wie die leben. Sie haben auch eine Gewonheit. Was aber für eine? Daß ſie nemblich auff die weiß / die jhnen Gott in jhre Natur hat eingepflantzt / GOTT preiſen / vnd jhm lob ſingen. Vnd dieſe Gewonheit halten die vnvernünfftige Thierlein / ſo lang ſie leben. Trewer GOTT! Wie kan doch ein Menſch ſo gar verrucht vnd Gottlos ſeyn / der da weiß

daß

daß er von GOTT zu dem ende erschaffen ist/ daß er jhn/ seinen Schöpffer/ soll loben vñ preisen/ daß er dennoch sich gewehnet/ denselben täglich/ ja in allen seinen Reden/ zu lästern vnd zu fluchen? Epictetus ein Heyde sagt: Wann ich eine Nachtigal were/ so thete ich/ was die Nachtigal thut: Nun ich aber ein vernünfftiger Mensch bin/ was soll ich thun? Ich will Gott loben/ vnd (von seinem lob) nicht ablassen. Euch aber alle vermahne ich/ daß jhr dergleichen thut.

Es sündiget auch ein solcher Mensch doppelt/ der auß gewonheit flucht/ wiewol sich die Gotteslästerer damit entschuldigen wollen. Erstlich ist das Sünde über Sünde/ daß sie einmal sich zu fluchen gewehnet haben. Darnach häuffen sie solche Sünde alle stund vnd augenblick damit/ daß sie in solcher bösen Gewonheit beharren/ fortfahren/ vnd jhnen selbst/ als obs nicht sünde were/ liebkosen: Da sie doch viel mehr hette zu bedencken/ dz gleich wie sie gewohnet seyn zu fluchen/ vnd könnens jnen nit abgewehnen/ also vñ vielmehr sey von alters her Gott gewohnt/ die Flucher ernstlich

zu straffen. Welcher Gewonheit sich Gott ohne abbruch seiner Gerechtigkeit/ an Unbußfertigen Leuten auch nicht abgewehnen kan.

Caput VII.

Fluchen ist grosse Sünde/ vnd soll gemitten werden.

IN Summa/ man mag dem Fluchen einen Namen geben wie man will/ so ist es Sünde/ vnd soll von vns Christen nicht gehört werden.

Bedencket doch Erstlich/ nur die Wort deß dritten Gebots Gottes/ da GOTT außdrücklich sagt: Du solst den Namen Gottes deines HErrn nicht mißbrauchen. Dann der HErr wird den nicht vngestrafft lassen hingehen/ der seinen Namen mißbrauchet. Wann wir das Gebott recht ansehen/ so heists eigentlich/ Du solst den Namen Gottes nicht liederlich/ leichtfertig führen. GOTT redet davon/ wie von einem köstlichen Kleinot/ das man nicht wol ohne Erlaubnus darff anrühren/ vnd will/ daß man seinen Heiligen Nahmen/

Nahmen/ohne Hertzliche Ehrerbietung/nicht gebrauchen/ oder nennen soll. Wann dann nun GOTT der HERR/ auch den blossen Gebrauch seines Heiligen Nahmens/ nicht gestatten will/ so er ohne Ehrerbietung geschiehet: Wie viel mehr wird jhm dann mißfallen? Wie viel erschröcklicher wird er zörnen über die/ welche seinen Heiligen Namen nicht nur liederlich vnd ohne bedacht führen/ Sondern noch dazu mit Fluchen denselben verlästern? Die Straffe ist aber fein dabey gedräuwet: Der HErr wird den nicht vngestrafft lassen/ der seinen Namen mißbrauchet. Straffen wird er jhn zeitlich/ vnd dort ewig: wie drunten soll erwiesen werden. Vnd so gewiß Gottes verheissungen seynd/ so gewiß vnd vnfehlbar seynd auch seine Trewungen.

Wie solte aber GOTT nicht schröcklich über dieses Laster zörnen? Alle andere Sünden/ so verbotten seynd/ vom Fünfften Gebott an/ biß ans ende/ seynd zwar schröckliche Sünden/ vnd tragen alle den ewigen Fluch auff dem rücken. Aber diß Laster gehört in die Erste Tafel/ vnd gehet schnur schlecht wieder die Allerhöchste Mayestät GOTTES; da die andere Sünden eigentlich wieder den Nechsten/ wegen deß Verbots aber/ auch wieder GOTT

lauffen. Vnd ist derhalben das Fluchen eine solche Sünd/welche von andern Lastern weit vorgehet/vnd derhalben auch mit einer besondern Trawung verbotten ist.

Von den Juden weiß man/ daß sie den Namen Gottes so für heilig halten / daß sie sich für vnwürdig achten/ denselben in ihren Mund zu nemmen/ zu lesen oder außzusprechen. Welch ein vbermachte Ruchlosigkeit ist denn das/daß so viel Christen vnter vns seynd/ welche nicht allein ohne einige andacht/Gottes Nahmen nennen/sondern mit ihrem Fluchen denselben wol gar lästern vñ verdammen?

Kompt man ins Bapstumb/ da wird man befinden/daß sie im geringsten nicht dulden/ sondern wol am Leben vnnd mit Fewer straffen / wann einer von ihren Heiligen oder Götzen im geringsten vnziemlich reden / oder dieselbe verlästern wolte. Darinn sündigen nun sie zwar / daß sie vber der Götzen Ehr so hoch / vnd wol höher halten als vber der Ehr Gottes. Aber darinne verdammen sie gleichwol vnsere Gottslästerer/ da sie vmb die Ehre der Heiligen / auß Vnverstand / so gewaltig eyffern/daß so gar wenig vater vns seynd / die ihnen die Ehre vnd den Namen des wahren/ lebendigen / Allmechtigen GOTTES las-

sen

sen hertzlich angelegen seyn / vnnd hüten sich für Gottslästerung hüten.

Die Heyden / wiewol sie vom wahren Gott nichts gewust / haben sie doch nie leiden wollen / daß man von ihren Göttern vbel / oder auch nur zweiffelhafftig / solte reden oder schreiben. Diagoram den Philosophen / haben die zu Athen darumb in das Elend verwiesen / daß er geschrieben / Man könne nicht eigentlich wissen / Ob Götter seyen? Vnd wann man dieses wisse / so könne man doch nicht wissen / Wie sie seyen? Desgleichen haben sie *Socratem*, den allerweisesten vnnd fürtrefflichsten Philosophum, mit Gifft im Gefängnis lassen vmbbringen / dieweil er eine andere Religion einführen / vnd also etwas wieder ihre Götter handlen wolte. Wie meinen wir dann daß sie mit jhnen / vnd andern geringern / würden vmbgangen seyn / Wann sie die Götter schändlich verlästert / oder jhnen geflucht haben solten? Was thun aber nun wir Christen / die wir wissen / daß ein Gott sey / Wer er sey / was sein Heiliger Wille sey?

Trawen der Teuffel selbst in der Helle/ weil er weiß vnd glaubet/ daß ein Gott sey/ der Heilig/ Gerecht/ vnd Allmächtig sey/ so erzittert er! Vnd die Menschen seynd so verstockt vnd vergessen/ ja so vermessen vnd ruchloß/ daß sie nicht erzittern noch sich entsetzen/ dieses Heiligen/ Gerechten/ Allmächtigen Gottes/ thewren vnd werthen Nahmen/ also schändlich vnd freventlich zu lästern vnd zu schmähen?

Kein Hund bellet seinen Hauß-Herren vnd Haußfraw an/ von denen er guts empfänget. Wie ist doch das ein Jammer/ daß die vernünfftige Menschen GOTT den HErrn/ seine Wercke/ seine Heilsame Gnadenzeichen/ so freventlich/ so vnbesonnen/ gleichsam anbellen vnd verlästern/ mit Fluchen/ von dem sie doch alles guts empfangen haben vñ noch empfangen? Hat dich nicht GOTT erschaffen/ O Mensch/ vnd auß Mutter Leib gezogen? Hat er dich nicht bißher erhalten/ bewahret/ auß vielen vnd mancherley Nöthen errettet? Ja er hat dir seinen eingeliebten Sohn Jesum Christum geschenckt/ der auff Erden ist gelästert vnd geschmähet worden/ auff daß du/ so du an Jhn glaubest/ von der ewigen Schmach errettet/ vnd ewig geehret

werdest.

werdest. Läßt dir GOTT nicht seine Gnade anbieten/ sein Wort vnd Willen dir reichlich verkündigen? Hat er dich nicht geehret/ daß du in dem Heiligen Tauff/ in Gottes Bund vnd Gemeinschafft der Christlichen Kirchen auffgenommen bist? So muß es doch ja mehr dann ein Teuffelische Ruchlosigkeit/ mehr dann ein Hündische Vndanckbarkeit seyn/ daß du so vnbesonnen GOtt vnehrest/ vnd mit Fluchen/ seinen Heiligen vnd werthen Nahmen nicht nur liederlich gebrauchest/ sondern gar verlästerst. Welcher Vnterthaner darff seiner Obrigkeit/ welches Kind seinem Vatter oder Mutter/ also fluchen/ vnd sie lästern/ wie die Leute GOtt/ vnd seine Heilige Sacramenta lästern? Ein Herr vnd ander Obrigkeit/ kan alles vbersehen vnd hingehen lassen/ was wieder sie vnd jhre Gebot begangen wird. Aber wann man jhr wil fluchen/ sie lästern/ schmehen/ oder jhren Nahmen vngebürlich mißbrauchen/ das ist ein Crimen læsæ Majestatis/ welches den Tod auff sich hat. Welche eine Verletzung der Majestät/ welche eine Todsünde ist denn das/ da Gottes hohe vnd heilige Majestät/ Nahmen vnd Sacrament/ durch Fluchen gelästert/ entheiliget/ vnd vngebürlich mißbrauchet werden?

CAPUT

Caaput VIII.

Von Straff deß Fluchens.

ABer diß alles möchten vielleicht ruchlose Hertzen wenig achten/ wanns jhnen nur nichts schadet. Drumb ist nun endlich zu bedencken/ Ob dann auch Gott das Fluchen vnd Gottslästern straffen wolle?

Zuvor ist gemeldet worden/ daß GOtt im Dritten Gebott geträmet hat/ Daß er den nicht wolle vngestrafft lassen hingehen/ der seinen Nahmen lästert. Wie er aber das Fluchen wolle gestrafft haben/ wird von GOtt selbst berichtet im 3. Buch Mosis/ da der HErr sagt: Welcher deß HErren Nahmen lästert/ der soll deß Todts sterben: Die gantze Gemein soll jhn steinigen: Wie der Frembdlinge/ so soll auch der Einheimische sein: Wann er den Nahmen Gottes lästert/ so soll er sterben.

Ein Exempel dieses Vrtheils vnd gerechter Straff/ ist auch also bald an einem Flucher statuirt worden: Wie wir droben mit wenigem haben meldung gethan. Dann es sagt Moses: Es sey einer vnter dem Volck

Volck Israel außgangen/ vñ habe sich mit einem Israelitischen Mann gezancket im Läger/ vnd habe dabey den Namen (deß HErren) gelästert vnd geflucht.

Als nun Moses Gott den Herrn darüber gefraget/ Was man mit dem Flucher machen solte? Hat Gott geantwortet/ Man soll den Flucher hinauß für das Läger führen/ vnd alle die es gehöret haben/ sollen zum zeugnus jhre Hände auff sein Haupt legen/ vnd die gantze Gemeine soll jhn steinigen. Das sagte Moses den Kindern Israel/ vnd sie führeten den Flucher auß für das Läger/ vnd steinigten jhn.

Auß diesem Befehl vnd Exempel/ kan man nun abnehmen/ Von wem/ vnd Wie dz Gottslästerliche Fluchen soll gestrafft werden? Ob wiewol die Gottslästerer dieses möchten verwerffen/ als ein Gebott deß Alt. Testam. soll jhnen doch nicht verschont werden. Sintemal auff solche weiß das gantze Moralische Gesetz/ in dessen Dritten Gebott diß Exempel

gehöret

gehöret/müste verworffen werden. Dañ auch S. Paulus im Newen Testament solch Verbott bestättigt/ da er sagt: Die Lästerer (Verstehe/ welche GOtt oder den Nechsten lästern) sollen daß Reich GOttes nicht ererben. Vnd es sey dem wie jhm wolle/ so können wir doch darauß abnehmen/ wie heilig Gott seinen Namen wolle gehalten haben? Vnd wie erschröcklich Er vber die Lästerung seines Namens zörne? So wird auch freylich Gott der HErr nicht so wanckelmütig seyn/ daß Er eine zeit mehr als andere/ die andere/ die Verlästerung seines Namens dulden könne. Derhalben wir vns dann für solchem Laster fleissig sollen hüten. Da aber jemand darinn ergriffen würde/ solle derselbe auch ernstlich darumb gestrafft vnnd angesehen werden.

Vnnd wirds die Obrigkeit in ewigkeit/ nimmermehr verantworten können/ daß sie das verdamliche Laster des Gottslästerlichen Fluchens/ durch jhre fahrlessigkeit vngestrafft hingehen/ vnnd also frey je länger je mehr einreissen läst: da doch die Obrigkeit/ die Ehre vnd das Ansehen Gottes/ als die Gesandten jhres Herren/ für allen dingen erhalten/ schützen vnd verthädigen/ vnd also viel weniger

selbst

selbst/ mit Fluchen derselben einigen Abbruch thun solleu: Welches doch leyder wenig in acht genommen wird. Wer einen Käyser oder König lästert/ muß sterben: Wer Gott lästert/ wird nicht sawer darumb angesehen. Wer Geld stilt muß hangen: Wer GOtt mit fluchen so viel an ihm ist/ seine Ehr stilt/ darff wol in Hohen ehren sitzen. Wie sichs aber werde verantworten lassen/ wird gewiß dermal eins an jenem grossen Gerichtstag offenbahr werden.

Vnter dessen/ weil Menschen nicht strafen wollẽ/ vñ offt eben die/ so es an andern strafen solten/ selbst meisterlich/ vnd als ob jhr Ansehen hiemit desto grösser würde/ fluchen/ vnd Gott lästern: So muß Gott seines Nomens Ehre selbst retten/ vnd etwa Land vnnd Leut mit einander straffen. Wie er den trewet bey dem Propheten Hosea/ da der Prophet sagt: Höret jhr Kinder Jsrael/ des HErren Wort. Denn der HErr hat vrsach zu schelten die im Lande wohnen. Denn GOTTSLESTERN/ Lügen/ Morden/ Stehlen/ Ehebrechen/ hat vberhand genommen: vnd kommet eine Blutschand nach der andern. Darumb

umb wird das Land jämmerlich stehen/ vnd allen Einwohnern übel gehen. Mein Volck ist dahin (sagt Gott) darumb daß es nicht lernen will. Denn du verwirffst Gottes Wort: darumb will ich dich auch verwerffen/ ꝛc. Du vergist deß Gesetzes deines GOttes: Darumb will ich auch deiner Kinder vergessen.

Es muß trawn ein erschröcklich Laster seyn vmb das Fluchen/ daß GOTT der HErr nicht nur den Thäter/ sondern auch die jenige straffen will/ die einen Fluch hören/ vnd denselben nicht straffen/ oder anzeigen/ daß er gestrafft werde. Die Wort seynd klar: welche im 3. Buch Mosis stehen/ da GOTT sagt: Wann eine Seele sündigen würde/ daß er einen Fluch höret/ vnnd er deß Zeuge ist/ oder gesehen/ oder erfahren hat/ vnd nicht angesagt/ der ist einer Missethat schuldig: Das ist/ Er ist der Sünde vnd deß Lasters theilhafftig: vnd soll/ als ob er selbst eine Sünde begangen hette/ gestrafft werden. Drumb sagt auch der weise König Salomon: Wer fluchen höret/ vnd

vnd sagts nicht an/ der hasset sein Leben. O trewer GOTT! Wie gar niemand ist heutiges Tages vnter vns Christen/ der solches bedencke? Wie vieler Missethat wird man schuldig/ da man den Nämen GOTTES zwar höret vielfältig lästern/ Aber da ist niemand der dem andern drüber entrede/ Ihn drumb straffe/ oder es begehrte anzuzeigen/ daß es gestrafft würde. Man lachet noch wol darzu/ an statt/ daß man von Hertzen darüber eyfferte/ vnd es straffen solte.

Als vorzeiten Eliakim/ Sebena/ vnnd Joah/ die Gotteslästerung Rabsacæ mit schmertzen gehört hatten/ zurissen sie auß Eyffer ihre Kleider darüber: Als Hißkias aber von ihnen dieselbe Gotteslästerung vernommen/ zurisse er zugleich auch seine Kleider/ vnd ließ es dem Propheten Esaia/ vnd durch denselben GOTT dem HERRN klagen. Ja der Heuchler Caiphas zerrisse/ zum schein eines Eyfers/ seine Kleider/ als ihn dauchte/ Er hette Vrsach Christum einer Gotteslästerung zu beschuldigen. Die Juden wolten Christum wol gar steinigen/ vmb einer vermeinten Gotteslästerung willen: wie zu lesen ist Johan. 10. 33.

Also haben die Alten geeyffert über dem Gotteslästern. Ja sie haben den Nahmen

nicht haben wöllen / daß sie wissentlich eine Gotteslästerung überhören / vnd vngestraffet lassen solten.

Ach du Helliger vnd Allerhöchster Gott / Wo ist der Eyffer? Wo ist die Ehrerbietung gegen deinen thewren vnd werthen Nahmen hinkommen? Wie ist sie so gar verschwunden vnter vns / die wir doch deinen Nahmen führen / vnd vns desselben rühmen? Das noch mehr ist / So werden das für Mañhaffte tapffere Leut gehalten / die da freventlich / vnd ohne anstoß der Zungen / zu allen dingen fluchen können. Etliche Eltern / wann sie es von jhren Kindern hören / dörffen wol lachen dazu / vnd sagen: Das wird ein wackern Mañ geben / Er kann schon tapffer fluchen. O deß grossen Jammers! daß es so weit kommen ist durch das Stillschweigen vñ die Fahrlässigkeit deren / die GOTTES Ehre Ampts halben zu retten / vñ diß Laster zu straffen schuldig seynd. O wie wird das Zusehen vnd stillschweigen einmal so schwerlich zu verantworten seyn? Wie wird das Lachen deren Leut / die noch zum Fluchen lachen / so thewer werden? Ja es wird an jhnen erfüllet werden / was Christus sagt: Wehe euch die jhr

hie

hie lachet. Dann jhr werdet weinen vnd heulen.

Nicht ohn ist es / ob man sich schon verstehet / das Fluchen zu straffen / oder an denen orthen / da es gestrafft werden sol / anzuzeigen / dz diß die gemeine Außflucht ist / die auch wol von denen die es solten straffen / vnd welchen es angezeiget wird / höhnisch wird vorgeworffen: Es sey im Zorn / oder trunckener weis geschehen / da sich ein Mensch nicht wol regieren könne: Man müsse es so genaw nicht suchen. Vnd dadurch werden viel abgeschreckt / daß sie sich förchten etwas anzuzeigen / Vndanck / Filtz vnd Feindschafft zu vermeyden. Ist aber das nicht eine übermachte Blindheit vnd Verstockung / daß man Sünde mit Sünde bedecken / Koth mit Schlam will abwaschen vnd schön machen? Denn ein solcher Mensch / der im Zorn / oder Trunckener weise / flucht / ist nit Entschüldigens / sondern Doppel Straffens werth: Erstlich / weil er seinen Zorn vnd Boßheit hat vberhand lassen nemmen / oder sich des Weins zu voll gesoffen: Darnach auch / weil er darzu geflucht / vnd Gottes Nahmen gelästert hat. Dann der Gott / welcher verbotten hat / man

soll seinen Nahmen nicht mißbrauchen/ der hat auch verbotten/ daß man sich den Zorn nit übernehmen lassen/ noch auch voll Weins sauffen soll.

Es geschehe nun traun das Fluchen auß waserley Vrsach es wolle/ So ist es so eine Sünde/ welche nicht nur die Zeitliche/ sondern auch die Ewige Straffe verdienet: Dañ so sagt der Heilige Paulus: **Noch die Diebe/ noch die Geitzigen/ noch die Trunckenbolzen/ noch die Lästerer/ noch die Rauber/ werden das Reich Gottes ererben.** Vnd das nicht vnbillich: Dieweil ja alles solch Gottslästern dem Dritten Gebot GOTTES gerade zu wieder: weil dadurch der Heilige/ Allerhöchste/ Hochgelobte Name vnd die Majestät GOTTES geschmähet: die Zung deß Menschen/ so zum lob GOttes erschaffen/ schändlich mißbrauchet: vnd der Nechste sehr dadurch geärgert wird.

Diese vnd dergleichen mehr oberzehlte Vrsachen vnd Gründe/ solte doch ein jeder Christ fleissig vnd wol behertzigen/ vnd mit allem ernst sich gewehnen/ wie alle schandbare wort/ also auch vñ insonderheit das erschröckliche Fluchen vnd Gottslästern/ zu meiden vnd zu fliehen.

CAPUT IX.

Der Flucher vnd Gottsläſterer vermeinte ſonderbare Entſchuldigungen.

ES mangelt aber Gottloſen Leuten an Außreden vnd Entſchuldigung nicht. Es entfähret mir/ ſagen die meiſte/ ehe ich michs verſehe: Ich dencke nicht dran: Ich weiß offt nit wann ich fluche. Antwort: Du ſolſt aber daran gedencken/ vnd dich darfür hüten. Dann du weiſt was Chriſtus ſage Matth. 12: Daß du/ nemblich auch von einem jeden vnnützen Wort wirſt müſſen an jenem Tag Rechnung thun. O wo werden doch die läſterer bleiben/ die nicht nur ein mahl/ wie der Mann in der Wüſten/ ſondern immerdar vnd faſt alle ſtunde/ fluchen vnd Gottläſtern?

Andere wenden für/ Sie ſagen nichts Gottes Sacrament vnd dergleichen/ Sondern nur/ BOTZ Sacrament. Antwort. Es iſt gar ein nichtige Außflucht.

Dann was ist doch BOTZ? Einer der es von ferne höret/ gedencket anders nicht/ dann du sagst GOTTS: vnd wird also durch dich geärgert. So ists auch gar gefehrlich mit dieser rede. Denn so du dich gewehnet hast zu sagen / Botz Sacrament: Wie bald wirstu durch Zorn entzündet/ daß du sagst Gotts Sacrament. Zu dem so saget Paulus an einem orth: Fliehet auch allen Schein deß Bösen. Derhalben es dann viel besser vnd rathsamer ist / daß man sich dieser vnd dergleichen ruchlosen/ Spitzbübischen Fluchformulen gantz vnd gar entwehne / dann sich dardurch zu böser Gewonheit / vnd in GOttes zorn vnd straffe bringe.

Welches dann zugleich von allen erdichten vnverständlichen Fluchformulen / Als: Botz Bisem/ Botz Schlapperment ꝛc. soll verstanden werden. Dann es hat doch alles zum wenigsten einen Schein deß Bösen. Vnd ob man schon die eigentliche Fluchwort der Gottlosen nicht gebraucht / so stellet man sich doch den Gottlosen in der eusserlichen Form der Wort gleich / vnd wird billich für leichtfertig vnd ruchloß gehalten.

Ich fluche nicht Gott dem HErren/

ren/ (sagen etliche) wann ich schon fluche: Sondern ich meine den/ ders an mich bringet/ einem Menschen/ Pferd/ oder was mich erzörnt. Solte denn das so grosse Sünde seyn? Hierauff ist die kurtze Antwort. Wer so fluchet/ der sündiget auch doppelt. Denn daß er einem Menschen/ oder anderer Creatur/ übels wünschet vnd fluchet/ das ist schon wieder die Christliche Liebe/ vnd eine schwere Sünde: Wie bald in dem Bericht vom Dritten Laster soll erwiesen werden.

Daß er aber nun zu diesem Fluchen vnd Wünschen/ GOTTES Nahmen setzet (zum Exempel/ Daß dich Gottes Marter schände/ vnd dergleichen) das ist ein erschröcklicher Mißbrauch vnnd Entheiligung deß Namens GOttes/ davon bißhero gehandelt worden. Inmassen ja gar vnbillich/ vnd vnrecht ist/ wann einer GOTTES Nahmen will gebrauchen/ seine Vngedult/ Zorn vnd bitters Gall/ über andere damit außzuschütten. Ich meinte trawen/ wann diese Entschuldigung gelten solte/ der Flucher/ davon im dritten Buch Mosis meldung geschicht/ hette sich beym Leben erhalten können.

Dann er hatte es zu thun mit einem Menschen / mit einem Israelitischen Mann / mit welchem er heftig zanckte. Dem hatte er nun geflucht vnd übels gewünschet / ohne zweiffel nicht Gott. Aber das mochte alles nit helffen: Sondern weil er in solchem Fluch / Gottes Namen hatte mißbrauchet / befahl Gott / daß er ohne bedencken hingerichtet / vnd von der gantzen Gemeine mit Steinen zu todte geworffen würde.

So wird nun ohne zweiffel ein jeder selbst auß dem was bißhero gesagt worden / können abnehmen / was jhm gebühren wolle vnd wol anstehe. Hat jemand bißhero Gottes Ehre jhm lassen angelegen seyn / vnd sich deß Fluchens enthalten / der enthalte sich ferner / vnd bedencke das / Wer mich ehret / den will ich wieder ehren. Ist aber jemand biß daher deß Lasters gewohnet gewesen / der wolle sichs entwehnen / vnd dem Rath der Weißheit folgen / die da saget: Hütet euch für dem schädlichen Lästern / vnd enthaltet die Zung für dem Fluchen. Dann daß jhr heimblich mit einander in die Ohren redet / wird nicht so leer hingehen /

hen: Damit andeutende/daß man sich nicht nur offentlich vnnd für den Leuten/ sondern auch in geheim/ja im Hertzen/alles Fluchens vnnd aller Gottslästerung enthalten solle/ dieweil keines von GOTT werde vngestraffe bleiben.

Vnd sollen sonderlich hierinn Eltern auff ihre Kinder/ Hauß-Herren vnd Frawen auff ihr Gesinde/ Allermeist aber die Obrigkeit auff ihre Vnterthanen vnd Angehörigen/ gute achtung geben/ vnd den grawsamen Gottslästern vnd Fluchen/ nicht allein mit Papiernen Patenten/ vnd mit worten/ Sondern mit ernster Straff vnd gebührlichem Eyffer wehren/vnd die Ehre GOTTES reeren/ damit der Fluch GOttes nicht über Land vnd Leut/vnd in die Haußhaltung gezogen/ vnd hingegen aller Segen verschlagen werde.

Vorzeiten wurden ja die Gottslästerer gesteiniget. In etlichen wolbestelten Regimenten/zerschneidet vnd durchsticht man den Fluchern die Zunge/ oder strafft sie sonst mit gebürlichem ernst/andern zu einem Exempel. Wo geschicht dergleichen bey vns? Ja etliche der jenigen selbst/die es straffen solten/seyn gemeinlich/(Gott erbarms) die ergste Schwerer

vnd Gottesläſterer. Was iſt aber daraus erfolgt? Nichts anders / denn weil Menſchen GOTTES Ehr nicht haben retten / noch ſich vntereinander richten wollen / daß GOTT ſelbſt hat müſſen kommen / vnd die vielfaltige Schmach / ſo Jhm gethan worden / rächen. Denn vnter andern auch Vmb der Gottesläſterung willen / das Land jetzunder ſo jämmerlich ſtehet / vnd allen Einwohnern ſo übel gehet. Dann weil der Leut Zungen / vnd jhr thun / wieder den HErren iſt / daß ſie den Augen ſeiner Majeſtät wiederſtreben / ſo fallen ſie dahin / vnd bringen ſich damit ſelbſt in alles Vnglück. Köndt demnach die Obrigkeit dem gantzen Land / vnd ein jeder jhme ſelbſt / beſſer nicht rathen / dann wann / wie andern groben Schanden vnd Laſtern / alſo auch dieſem Gottesläſtern / mit rechtem Ernſt gewehrt / vnd auff ſolche weiß der Zorn Gottes geſtillet / vnd die ſchwere Straff abgewendet würde.

Dritter

Dritter Theil.

Vom bösen Wünschen und Verfluchen.

Caput I.

Von was für wündschen in diesem Theil gehandelt werde? Und wie sehr dasselbige eingerissen?

NOch ein ander überauß schrecklich Laster ist zu diesen unsern bösen Zeiten gemein bey Jung und Alten, Welches den vorigen Lastern nicht ungleich/ sondern auch nahe verwand ist: Nemblich das Unchristliche böse Wünschen oder Verfluchen: da je einer dem andern/ entweder in Gottes oder deß leidigen Teuffels Namen/ oder mit Zusatz der Heiligen Sacramenten/ oder andern dingen/ allerley Ubels/ Wunden/ Marter/ Kranckheit/ Pestilens/ Schand und Unheil/ anwünschet. Wie dann nachfolgende

de vnd andere Formulen gar gemein seynd: Daß dich Gotts Sacrament / Gotts Tauff / Gotts Stern / Gotts HErr Gott / Christem schände: Daß dich dieser vnd jener / böse Feind / hole / Der Donner erschlage: Daß dich Gotts Marter / Wunden / Creutz vnd Element schände / ꝛc. Die Kranckheit / Pestilentz / erstosse / ꝛc. Diese sag ich / vnd andere dergleichen schröckliche Gottslästerliche Vnchristliche Formulen zu verfluchen / seynd bey vns Christen / das doch ja ein jammer ist / so eingewurtzelt vnd gemein worden / daß wir wol mit trawren vnd wehklagen hiervon sagen können / was Eliphas sagt zu Job: Der Mensch seufft vnrecht ein wie Wasser: Das ist: Es ist jhm so vnbedencklich zu sündigen / als Wasser zu trincken / wann jhn dürstet. Also ist es vnsern Leuten / die doch Christen seyn wollen / so vnbedencklich / daß sie einem alles übels vnd Vnglück an den Hals wündschen / als vnbedencklich es jhnen ist zu trincken / wann sie durst haben. Gleich aber wie der so da trincket / das Wasser in seinen Leib trincket vnd einschluckt: Also wer seinen Nechsten fluchet vnd übels wünschet / der

säufft

säufft vnnd schüttet solchen Fluch in sich selbst/vnd thut ihm den gröstẽ Schaden: wie nachmals wird erwiesen werden.

CAPUT II.

Vom bösen Wündschen auß Neid vnd Mißvergunst.

DIß erschröckliche Wünschen vnd Verfluchen nun/entspringet auß vnderschiedlichen quellen. Etwa auß Mißvergunst vnd Neid. Wenn einer sicht/daß der ander für ihm von GOTT etwa gesegnet wird/ vnd mehr bekompt als er/ da ist bald ein böser Wunsch auff der Zungen/ Daß es ihm das Hertz abstosse/ Daß er keine gute Stunde darbey haben müsse/ vnd dergleichen. Item/ so einer für dem andern in Ehren vnd Ansehen schwebet/ vnd etwa der/ welchen es verdreust/ solches nicht hindern kan/ da wündschet er doch jenem zum wenigsten alles übels vnd Vnglück/ vnd Verfluchet jhn.

Diese Mißvergunst aber ist so ein schändlich Laster/daß sich auch die jenige selbst deßelben schämen müssen/ die damit vmbgehen vñ behafftet

behafftet seynd: dieweil sie nemlich keine rechte Ursach solcher Mißvergunst haben. Den darüber sich andere frewen / das verdreust sie: dafür andere GOTT dancken / darüber erzörnen sie. Drumb fragte Bion, der Weise Heyde/einen mißvergünstigen Menschen/der einsmal gar trawrig vnd murrisch aussahe/ Was jhm doch were? Es müsse jhm entweder etwas Leids / oder einem andern etwas Guts wiederfahren seyn / darüber er so trawrig were? Gab damit zu verstehen / daß einer/ der einem andern etwas mißgönne / so sehr / ja hefftiger betrübt / verstürzt / ja gifftig / vñ zörnig werde / wann ein anderer Glück hat / als wann er Vnglück hat. Vnd daher kommet es darnach / daß einer dann dem Nechsten / der doch vnschuldig gegen jhm ist / Vbels flucher vnd anwündschet / vnd jhn immerdar neidet vnd anfeindet. Also hatt der Gottlose Esau / seinen frommen Bruder Jacob gehasset vnd angefeindet / Ja jhm alles übel anzuthun beschlossen: nicht daß er jhm einig leids gethan hat / sondern nur auß Mißvergunst / weil Jacob von seinem Vater Isaac den Segen vor Esau empfangen hatte. Also hatt Rachel jhre Schwester

Lea/

lea / die Brüder Josephs ihn den frommen Joseph / gehasset: vnd wie sie ihm übels gethan / also auch ohne zweiffel alles übels / ja den Tod / geflucht vnd angewündschet: aus keiner andere Vrsach / dann aus Mißvergunst / weil er von Gott reichlich begnadiget war / vnd bey seinem Vatter gunst hatte.

Das ist nun ein schreckliche Sünde / daß einer dem andern sein Glück mißgönnen / darüber zörnen / vnd sich selbst gleichsam fressen / ja dem / dem Gott vnd andere guts gönnen vnd beweisen / Vbels anwündschen darff. Das ist ein böser Mensch / sagt Syrach / dem es wehe thut / wann andern guts wiederfehrt. Es ist gar vnbillich / vnd Vnchristlich / daß einer darumb / schäl sehen / ja fluchen will / daß Gott einem oder dem andern so gütig ist: wie Christus zu verstehen gibt / in der Gleichnus / Matth. 20.

CAPUT III.

Vom bösen wünschen auß Zorn / Rachgier / Hader vnd Zanck / Item auß Scherz.

DAs verfluchen vnd böse Wünschen rühret auch offt vnd mehrmals her / aus grossem

sem Zorn / vnd Rachgierigkeit / auß Hader vnd Zanck mit dem Nechsten. Wie man dann (Gott erbarms) fast in allen Orthen vnd Gässen / wo man nur gehet oder stehet / höret / daß Männer vñ Weiber / Nachbarn / Knechte vnd Mägde / ja die kleine Kinder / einander fluchen / vnd alles übels wünschen. Ja welches schrecklich ist / Es fluchen die Eltern offtmals jhren Kindern / vnd da sie zun Schweinen sagen / Gott behüte dich / Gehe in Gottes Namen / sprechen sie zu jhren Kindern / Gehe daß dich diß oder jenes Vnglück ankomme. Es dörffen auch wol die Kinder ihren Eltern / im Hader vnnd auch sonsten fluchen / vnd allerley übels / ja den Tod anwünschen. Das heist doch ja / nicht nur der Gebotten GOTTES / sondern auch der Natürlichen angebornen schuldigen Lieb / vergessen.

Welch ein Laster aber hadern vnd zancken für sich selbst sey / als darauß Fluchen / Schweren / vnd Verfluchen / meistens theils entspringt / das soll am ende dieses Tractätleins angezeit vnd erwiesen werden.

Vber dieses alles ist es so weit kommen mit dem Verfluchen / daß einer den andern

Scher-

Scherßweiß/vnd mit lachendem Mund/seine Freyheit gegen ihm damit zu erweisen/fluchet vnd übels wünschet. Dann man höret offtmahls/wann zweene zusammen kommen/die einander lang nicht gesehen haben/daß sie sagen/Siehe/ daß dich botz dieser vnd der schänd/Wo komstu her? vnd dergleichen/ Ich habe dich lange nicht gesehen. So gar gemein/so gar vnbedencklich ist den Leuten heutiges Tages diß erschröckliche Laster/vnd sonderlich wann sie deß Weins zu viel getruncken/vnd sich voll gesoffen haben. Davon am ende auch soll gehandelt werden/ weil alle drey gemelte Laster gern/nicht nur auß Hader/sondern auch vnd fürnemlich auß Trunckenheit/herfür brechen.

CAPUT IV.

Verfluchen ist ein schwere Sünde/es geschehe gleich mit waserley Formulen es wolle.

ES sey aber nun dieses Wünschen vnd Verfluchen woher es wolle/So ist es eine grosse schwere Sünde. Dann anfänglich/was das Verfluchen anlangt/da einer dem andern/in vnd mit zusatz deß Na-

mens GOttes fluchet / vnd böses wünschet / So ist solches neben der Vnchristlichen that wieder den Nechsten / ein schendlicher Mißbrauch vnd Verlästerung des Heiligen vnd Werthen Namens GOttes: Als da einer dem andern fluchet / Daß jhn Gotts Herrgott Element ꝛc. schände. Davon in Erklerung des Zweyten Lasters ist gehandelt worden. Vnd was ist doch vngebürlichers vnd vnsinnigers / dann daß ein Mensch seinen giftigen Zorn vnnd Boßheit in Gottes Namen will außschütten vnd büssen? Vnd das ein boßhafftiger vnd gottslästerlicher Mensch / Gott zum Executore vnd Vollzieher seines Grimms vnnd Boßheit / vnnd also zu seim Diener vnd Nachrichter gleichsam machen will? Zumahl da doch solches der Natur vnd dem Willen GOttes zu wieder ist. GOtt will / daß allen Menschen geholffen werde: Vnnd ist sein lust / das er seinem Volck guts thut. Vnd du wilt / daß dem Menschen vbel gehe / vnd alles Vnheil vnd Vnglück wiederfahre: vnnd zwar durch Gott welchem doch solches zu wider ist.

Was das Verfluchen anlangt / welches ge-

geschicht mit benahmung des Sacraments: Als / Daß dich Gotts Sacrament / Gotts Tauff schände: So ist es fürwar ein Grewel vnnd erbärmlich Werck / daß der leidige Satan / der Feind vnsers Heils / die Menschen so weit bracht vnnd verführet hat / daß sie die heilsame Bunds- vnnd Gnadenzeichen Gottes also schändlich verkehren / vnd vndanckbarlich mißbrauchen / vnnd gottloser weise verlästern. Denn was thut doch ein solcher Mensch anders / der dem andern / im Namen der Heiligen Sacrament / vbels wündschet / denn daß er im verkehrten munde / Gottes Bunde führet / die Zeichen desselben verlästert / vnd die zeichen vnnd Siegel der Gnade GOTTES vnd Wohlfart deß Menschen / im Mittel deß zorns GOTTES vnd deß vntergangs deß Menschen / dem er böses wünschet / so viel an jhm ist / verkehret? Welche aber wünschen / Daß einen Gottes Marter / Wunden / vnd Creutz schände / Was thun sie anderß / denn daß sie dz heilige / bittere / thewre Leyden Christi / vnd seine Heylsame Wunden / verlästern / vnd andern zum Vnheyl angewendet haben wollen / die doch vnser lieber HErr vnd Heyland CHRISTVS

vns zum besten vnd zur Seeligkeit getragen hat? Dann wie Esaias schreibet: Fürwar er trug Vnser Kranckheit/ vnd lud auff sich Vnsere Schmertzen. Er ist vmb Vnserer Missethat willen verwundet/ vnd vmb Vnserer Sünde willen zerschlagen. Die Straff liegt auff Jhme/ auff daß wir Friede hetten/ vnd durch Seine Wunden seyn Wir Geheilet. So nun Christi Wunden Vnser Heyl seynd/ wie mag doch deñ ein Mensch dem andern wündschen/ daß er durch solche Wunden geschändet werde? Ein solcher Mensch schändet so viel an jhm ist/ die Wunden vnd den Heiligen Verdienst Christi: In dem er denselben will einm andern zur Schande gerechnet haben/ den jhm doch GOTT zum Heyl vnd zu ewigen Ehren zurechnen will.

Sonsten haben die ruchlose Leut auch andere Formulen/ dem Nechsten böses zu wünschen/ ohne gebrauch vnd zusatz deß Namens GOTTES/ oder der Heiligen Sacramenten: Da sie nemlich einander allerley geschwinde abschewliche Kranckheiten/ Vnglück/ ja den gehen Tod/ vnd anders anwünschen:

anwünschen: Item/ Daß der Teufel einen holen/ Ihm diß oder jenes gesegnen/ Auß dem Hertzen reissen/ Einem vnd dem andern in die Augen/ Hände/ oder Füsse schlagen soll/ ꝛc. Dis ist nun schrecklich vnd oberschrecklich zu hören/ von solchen Menschen/ die Christen seyn wollen. Dann da sie ihre Sache GOTT dem HErren/ nicht zwar mit Zorn vnd Fluchen/ sondern mit dem Gebett befehlen: vnnd den Richter solten seyn lassen/ welcher gesagt hat: Die Rache ist mein/ Ich wil vergelten: Wie König David allzeit gethan hat: da fallen solche Leute von GOTT ab zum Sathan/ vnd ruffen den zum Richter an/ wieder ihren Nechsten vnd Mitbruder. Zu dem/ was ist doch erschrecklichers/ den daß einer ein Menschen/ vmb welches willen Christus in die Welt kommen ist/ gelitten hat/ gestorben ist/ vnd so gewaltig/ daß er Blut geschwitzet/ gekempffet hat/ daß Er ihn auß dem Rachen/ vnd der Gewalt deß Sathans errette/ ja für welchen Christus selbst hat gebetten: daß einer/ sag ich/ einen solchen Menschen mit Fluchen dem Sathan übergeben/ vnd wünschen darff/ daß der Teuffel ihn hole vnd weg führe?

Trawn/ solche Menschen verstehen nicht/ wie viel CHristus vmb vnsert willen gelitten habe. Sie wissen nicht/ welch ein erschrecklicher grawsamer Menschenfeind vnd Tyrann der Sathan sey. Sie würden sonst mit solchem Wündschen wol jnne halten. Vnnd zwar der leidige Sathan gehet ohne das vngeruffen herumb/ **wie ein brüllender Löwe/ vnd suchet/ welchen er verschlinge** (Wie der Heilig Petrus sagt:) vnd schleicht vns auff der Fersen nach: Daß es also vnnoth ist/ jhn den bösen Gast erst noch dazu anzuruffen vnnd zu fordern. Freylich sollen sich alle Christen vorsehen/ daß sie dieses vnfreundliches hellischen Gastes/ so wenig sie jmmer können/ gedencken/ viel weniger aber seinen Namen in jhrem Munde führen.

Summa/ das böse Wündschen vnnd Verfluchen/ mag herkommen wo es wolle/ es mag auch genennet werden/ vnnd Formulen haben wie es will/ So ist es erschrecklich vnnd ein schwere Sünde für Gott/ es geschehe auch wieder wen es wolle.

CAPUT

CAPUT V.

Vom Verfluchen wieder die Obrigkeit/ Prediger/ Eltern/ oder auch andere Leut/ ꝛc.

GEschichts wieder Obrigkeit/ oder diejenige welche im hohern Ehren schweben/ oder grössere Reichthumb haben als andere/ so gehets gerade wider das außrückliche Wort vnd Verbott GOTTES. Dann im Gesetz hat Gott gesagt: Den Göttern (das ist den Oberherrn vnd Regenten) solstu nicht fluchen/ vnd den Obersten in deinem Volck solstu nicht lästern vnd fluchen. Vnd es gilt für Gott gleich/ Man thue solches lästern vnd fluchen offentlich in deren/ denen man flucht/ oder anderer gegenwart/ oder aber heimlich vnd allein. Dann GOTT der HErr ist vberall gegenwertig/ höret vnd siehet alles/ vñ will es rächen. Daher vermahnet der Weise Könige Salomo in seinem Prediger: Fluche dem König nicht in deinem hertzen/ vñ fluche dem Reichen nicht in deiner Schlaffkammer. Dann die

Vögel deß Himmels führen die stimm/ vnd die fittig haben sagens nach.

Geschichts wieder Lehrer vnd Prediger/ oder Eltisten einer Gemeine/ daß man denselben fluchen vnd böses anwünschen wolte/ sonderlich wann sie etwa ihr Ampt mit gebührlichem Ernst vnd Eyffer verrichten: So ist es eine schwere Sünde/ welche Christus rechnen will/ als ob sie wieder jhn selbst begangen were. Zwar die Gottlose vnd Heuchler/ welche nicht dulden können/ daß sie vermahnt/gestrafft/ vnd im zaum gehalten werden/ habens gering bedencken/den Predigern vnnd Eltisten zu fluchen/ vnnd mit bösem Wunsch jhnen für die gute Erinnerungen vnd Zucht zu dancken. Aber wann Christus die blosse Verachtung der Prediger also achten vnd straffen will/ als obs Jhme selbst in eigener Person geschehe/wie er dann sagt: Wer Euch verachtet/ Der verachtet mich/ꝛc. Wie meynt Jhr/ daß der HErr/ der Richter aller Welt/das aufnehmen/richten vnnd straffen werde/ wann man seinen Dienern/ die das in seinem Namen predigen/ Vbels dafür wündschet vnd fluchet? Einmahl/ Dieweil Haß vnd Neid/ vnd das

böse

böse Wünschen / auch für einen heimlichen Todschlag für GOTT geachtet vnd gerechnet wird: So seynd ja solche Leut / die den Predigern vnd Eltisten feind seynd / vnd übels wündschen / für besser nicht zu achten / als die Vndanckbaren Leute / welche deß Königs Knechte / so sie zur Königlichen Hochzeit laden musten / höhneten vnd vmbbrachten: davon in der Gleichnus Matth. 22. zu lesen ist. Darumb sie auch keinen bessern Lohn / als jene / werden zu gewarten haben: Von welchen daselbst vers. 7. gesagt wird / Daß der König / welcher ist GOTT der HErr / über solche Mörder gezörnet / vnd sie habe vmbringen lassen. Es sagt der Heilige Apostel Paulus: Die Eltisten die wol fürstehen / die halte man zweyfacher ehren werth sonderlich die da arbeite im wort vnd in der Lehre. Welch eine Ehre ist aber das / wann man ihnen alles Vbels flucht? Mehr sagt der Apostel: Gehorchet ewren Lehrern / vnd folget ihnen. Dann sie wachen für ewre Seele / als die rechenschafft dafür geben müssen / auff daß sie das mit freuden thun / vnnd nicht mit

seufftzen. Wo bleibt aber solcher Gehorsam/ wañ man an stat/desselben fluchet? Mit was frewden werdt wol die Lehrer Rechenschafft thun/von denjenigē/die nit gehorcht sondern widerstrebt / vnd noch dazu geflucht haben? Wo bleibt aber bey diesem allem die schuldige Liebe gegen die Predtger? davon der Apostel sagt: Erkennet die an euch arbeiten/ vñ euch fürstehen in dem HErrn/vñ euch vermahnen: Habt sie desto lieber vmb jhres wercks willen. Soll man sie nun lieben vmb jhres wercks / vmb jhres vermahnens willen / So ist es ja schreckliche Sünde/ daß man jhnen darumb fluchet.

Geschicht aber ferner solch Fluchen vnd böse wünschen von Kindern wieder die Eltern/ So ists ein solch verflucht vnd abschewlich Laster/daß auch die sonst verderbte Natur sich dafür entsetzet/daß ein Mensch seinen Eltern/von denen er doch nechst Gott sein Leben hat / von denen er auß dem Koth erzogen / ernehret/gepfleget worden / fluchen vnd Vbels wünschen solle? Mercke doch auff die ernste erschreckliche Wort GOttes / die geschrieben stehen im Gesetz: Wer seinem Vater oder seiner Mutter fluchet / der soll des

Todes

Todes sterben: Seyn Blut sey auff jhm/ daß er seinem Vater oder Mutter geflucht hat. König Salomo redet eben in solchem verstand / da er sagt: Wer seinem Vater oder seiner Mutter fluchet/ des Leucht wird verlesehen mitten im Finsternuß: Sein glück wird in unglück/ sein Segen in ein fluch verwandelt werden. Ja es hat Christus die straffe benahmet/ damit die Kinder sollen gestrafft werden / von welchen man Flüche vnnd böse Wündsch wieder jhre Eltern höret / GOtt hat gebotten / sagt Er / Du solt Vater vnd Mutter ehren: Wer aber Vater vnd Mutter fluchet / der soll des Todes sterben.

Drumb sich freylich ein jeder soll hüten/ damit er ja nicht auff solche weiß / an seiner Obrigkeit / an seinen Eltern / oder auch andern so jhm fürgesetzt seynd/ welche vnter dem Namen der Eltern verstanden werden / sich versündige/ vnd Gottes Fluch/ ja Todes schuld auff sich lade. Vnd soll auch solches/ da Vbertretter dieses Verbotes gehöret würden/ nicht vngestrafft gelassen werden. Gleichwol kan

eben

eben so wenig entschuldiget werden/ wann einer seines gleichen/ oder geringern Personen/ fluchen vnd übels wünschen wolte. Sintemal das Verfluchen eine grosse schwere Sünde ist/ es geschehe gleich wieder wen es wolle. Segnet vnd Fluchet nicht/ spricht der Apostel ins gemein/ vnd macht gar keinen vnterscheid. Dann es ist ja schnur schlecht der Christlichen liebe (die allen Christen wol anstehet) zu wieder. Dieselbe ist freundlich/ läst sich nicht erbittern. Sie trachtet nicht nach Schaden verträgt alles/ duldet alles: wie der H. Apostel Paulus bezeuget. So seynd derhalben das liebloſe Leute/ vnnd ist nicht viel Christliches in jhnen/ welche ohne bedacht jhren Nechsten fluchen/ vnd alles übels anwünschen.

Caput VI.

Weiterer beweiß/ daß das Verfluchen vnrecht vnd schwere Sünde sey/ vnd den Christen übel anstehe.

Es vermahnet vns der H. Apostel Paul: Daß wir bitten sollen für alle Menschē. Ich ermahne euch nun/ (sagt er) daß

daß man für allen dingen zu erst thu Bitte/Gebett/Fürbitt vnd Danck-sagung/für alle Menschen. Trewer Gott! Wie werden denn die jenige bestehen/ die nit nur für niemand bitten/vnd danck sagen/sondern noch wol jederman Vbels anwünschen? Dann gar mißlich ist es/ daß die Leute/so deß Fluchens gewohnt seynd/ für die Obrigkeit/ die Christliche Kirch/ vnd dero Gliedmassen vnd Vorsteher/ oder jemanden anders/ fleissig betten/ vnd GOTT anruffen sollen. Derhalben sie obgesetzter vermahnung deß Apostels Pauli geringen gehorsam leisten.

Zu geschweigen jetzund/ daß solche Flucher/ an jhrem Nechsten/ dem sie fluchen/ zu Mördern vnd Todschlägern werden/ wieder das außdrückliche Verbot GOTTES. Dann das Gebott/ da GOTT sagt/ Du solst nicht tödten/ ist nicht nur von dem eusserlichen groben Todschlag/ da einer den andern mit Waffen erschlägt/ zu verstehen: Sondern Gott verbeut auch da/ daß wir vnsern Nechsten nit mit Gedancken oder Worten/vnd also auch nicht mit dem Verfluchen/beleydigen sollen. Beym Propheten sagt Gott der HErr:

Es

Es dencke keiner kein arges in seinem Hertzen wieder seinen Nechsten. So kan demnach auch mit Gedancken einer ein Todtschlag begehen. Paulus schreibet denen zu Epheso: Alle Bitterkeit vnd Grim̃/ vnd Zorn/vnd Geschrey/ vnnd Lästerung sey ferne von euch/ sampt aller Boßheit. Vnd gleich wie der/so ein Weib nur ansiehet/ Ihr in vngebühr zu begehren/ schon die Ehe mit jhr gebrochen hat in seinen Hertzen: Also wer seinen Nechsten nur böses wünschet im Hertzen/ oder mit Worten/ der hat schon einen Todtschlag begangen in seinē Hertzen. Wie dann auch Christus solches zu verstehen gibt/ da Er sagt: Ihr habt gehört/ daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten: Wer aber tödtet/der soll deß Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zörnet/ d ist deß Gerichts schuldig. Vnter solchem zörnen/ ist das Verfluchen vnd böse Wünschen begriffen. Inmassen ja die erfahrung bezeuget/ daß nicht bald zweene/so mit einander zörnen/einander guts/sondern viel mehr Vbels/ja gar den Todt wünschen.

schen. Wann denn das Verfluchen im grunde nicht anders ist/ dann ein heimlicher Todschlag für GOTTES Angesicht: So sollen wir uns ja fleissig für solchem erschrecklichen Laster hüten. Zumal/ weil Christus hinzu setzet/ **Daß ein solcher Mensch deß Gerichts schuldig sey:** Das ist/ Er sey werth/ daß Gericht über jhn gehalten/ vñ er als ein Todschläger zum Tod verurtheilt werde. Johannes sagt in seiner 1. Epistel: **Wer seinen Bruder hasset/ der ist ein Todschläger: Vnd jhr wisset/ daß ein Todschläger hat nicht das ewige Leben bey jhm bleibend.** Nun ist vnlaugbar/ daß das erschreckliche Verfluchen vnd übel wünschen/ fast nirgend anders mehr/ als auß Haß/ Zorn/ vnd Feindschafft/ herrühret. So seynd demnach solche Flucher für Todschläger zu halten/ vnd haben die Straffe/ so GOTT auff den Todtschlag gedrowet hat/ vnzweiffentlich zugewarten.

Vnd zwar GOTT der HErr/ als ein gerechter Richter/ leßt offtmals sein Gericht nit vnbezeuget: in dem Er das jenige/ was einer dem andern wünschet/ eben dem jenigen selbsten der den Wunsch gethan hat/ wiederfahren

ren läst. Wie man denn / zum Exempel / in der Erfahrung sieht / daß gemeiniglich die Leut / die da immer die grosse Kranckheit andern wündschen vnd fluchen / selbst mit derselben Kranckheit behafftet seynd. Also gehets auch etwa mit andern Fluchern. Vnd es redet Syrach hiervon gar nachdencklich / da er sagt: Wer den Stein in die höhe wirfft / dem fället er auff den Kopff. Wer heimlich sticht / der verwüdet sich selbst. Wer dem andern schaden thun will / dem kompts selbst über seinen Hals / daß er nicht weiß woher. Vnd lieber Mensch / bedenck doch nur reifflich / Was nutzen oder schaden auß dem Wünschen vnd Verfluchen komme? Du meinest / du thust deinem Nechsten gar wehe / wann du ihm fluchest / vnd habest also deinen Muth wol gekühlet / vnd alles wol außgericht. Aber merck doch auff. Wann du deinen Nechsten fluchest vnd böses wündschest / auff waserley weise es auch geschehen mag / So gibstu erstlich damit männiglichen dein neidisches gifftiges Hertz / deine Boßheit vnd Rachgierigkeit zu erkennen / daß du ein vngehaltener / gehezorniger / vnnd grimmiger Mensch seyest / vnd machest also dich selbst zu

schanden.

schanden. Darnach so bewegest du dich im Zorn/vnd thust dir selbst Schaden/ nicht nur damit/daß du wieder GOTT vñ deinen Nechsten sündigest/sondern auch damit/daß du dir Kranckheit vnnd Vnheil selbsten zuziehest? Sintemal auß Zorn/ dem Leib vnd Leben deß Menschen/abbruch vnd schade geschihet. Wie dann vnter andern hievon Syrach weißlich redet/da er spricht: Mache dich selbst nicht trawrig/ vnd plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedancken. Dann ein frölich Hertz ist deß Menschen Leben: Vnd seine freude ist sein langes Leben. Thue dir gut/vnd tröste dein Hertz/vñ treibe Trawrigkeit ferne von dir. Denn Trawrigkeit tödtet viel Leute/vnd dienet doch nirgend zu. Eyffer vnd Zorn verkürtzen das Leben/ vnd Sorge machet alt vor der zeit. So thut derhalben jhm der jenige / So sich also der Boßheit vnd deß Verfluchens gewehnet/ selbst den gröstẽ Schaden. Vnd was richtet er sonst damit auß? Nichts. Er kan dem andern mit seinem Fluchen doch nicht schaden. Er muß lang wünschen/biß er jhm eine Wunde oder Beule damit mache. Weil jhm dann in der War-

heit also / daß man mit Fluchen vnd bösem Wünschen doch nichts vermag vnd außrichtet / vnd der so da fluchet / ihme selbst den grösten Schaden thut: in dem er seine boßheit an Tag giebt / vnd sich zu Schanden machet / auch sich in seinem Gewissen verwundet / vnd deß ewigen Lebens beraubet: So wolle denn ein jeder / welchem solch Verfluchen vñ wünschen gefährlich / zusehen / daß er sich dafür hüte / vnd solches jhm abgewehne / vnd im Gegentheil sich deß Segens vnd Benedeyens / vnd guter Wort befleisse: Wie Paulus erinnert / da er sagt: Segnet vnd fluchet nicht.

Vnd damit wir dasselbe desto leichter können / sollen wir vns fleissig hüten für Vngedult / Neid vnd Mißgunst / Zorn vnnd Rachgierigkeit: Vnd sollen / was vns Gott für Creutz aufferlegt / gedultig tragen: Was Gott dem Nechsten beschert / jhm mit Neidischer weiß mißgönnen: auch mit deß Nechsten Gebrechen vnnd Schwachheiten gedult haben. vnd so wir beleidiget werden / gerne verzeihen / vnd vnserer eignen Gebrechen vnd Schwachheiten vns erinnern. Wie denn der Apostel Petrus vns solchs lehret / da er spricht:

Vergeltet

Vergeltet nicht böses mit bösem / oder Scheltwort mit Scheltwort / sondern dagegen segnet / vnd wisset daß jhr beruffen seyd / daß jhr den Segen ererbet.

CAPUT VII.

Daß das böse Wünschen / vnd Verfluchen / auch nicht erlaubet seye / sich damit gegen anderer Leut *Injurien* zu rächen.

JA denckt mancher: Man mache mirs etwa so grob: Wie kan ich allezeit darzu beten vnd segnen? Wie kan ich einem guts wünschen / der meiner nicht schonet / Mich erzörnet / vnd mir alles leids thut? Soll ich mich dañ nicht zum wenigsten / doch nur mit Worten / rächen? Soll ich gar schweigen? Hierauff ist die Antwort: Es thue dir einer was er wolle / Er erzörne dich wie er wolle / So will dirs dennoch gantz vnd gar nicht anstehen / daß du fluchest / vnnd jhm Vbels wünschest. Dann höre was Christus befihlet: Ich sage euch / spricht er / Jhr / die

jhr zuhöret: Liebet ewre Feind/ Thut denen wol die euch hassen / Segnet die so euch verfluchen/ Bittet für die so euch beleidigen/ꝛc. So wird ewer Lohn groß / vnd jhr werdet Kinder deß Allerhöchsten seyn. Es stellt vns / beneben dieser schönen Verheissung / Christus auch das Exempel GOTTES vnsers Himlischen Vaters für. Dann er spricht: Gott ist gütig über die Vndanckbaren vnd Boßhafftigen. Wie offt erzörnen vnd beleidigen wir GOTT dermassen / daß kein Wunder were / wann er plötzlich in seinem Zorn vns auffriebet. Aber Nein / sagt Christus: Er ist gütig über die Boßhafftigen: Er thut jhnen nicht also bald / wie sie verdienet haben. Ey so sollen auch ja wir Christen / so wir anders Kinder Gottes seyn wollen / nicht also bald / wann wir erzörnet werden / vnsern Nechsten alles Vbels anwündschen. Mit dieser Lehre Christi stimpt auch vberein / was Paulus zun Römern schreibt: Segnet die euch verfolgen/ Segnet vñ fluchet nit/ Vergeltet niemand böses mit bösem/ Rächet euch selber nicht / nẽlich weder mit

der

der That/noch auch mit bösen Worten: Wie Petrus solches deutlich anzeiget/ da er sagt: Vergeltet nicht böses mit bösem/ oder Scheltwort mit Scheltwort/ sondern dagegen segnet. Wann du beleidiget oder erzörnet wirst/ so sehr als es immer seyn mag/ So denck doch an die Exempel der Heiligen Kinder Gottes/ wie die sich verhalten haben. Hatt nicht der Gottlose König Saul/ den frommen David hefftig beleidiget/ verfolget/ vnd zu tödten begehret? Was that aber David? Fluchte er ihm/ wündschte er ihm Vbels? Nein trawn. Sondern er hielte ihn viel mehr für seinen Herren/ vnd den Gesalbten des HErren/ an dem er sich weder mit Worten/ noch mit Wercken zu vergreiffen begehrte: Wie im 1. Buch Sam. 24. v. 26. vnd auch sonsten zu lesen ist. Ward Er nicht hefftig gelästert vom Simei/ welcher ihm fluchte/ vnd ihm sein Creutz vnd Vnglück wol gönnete/ vnd höhnisch für warff? Noch fluchte David nicht wieder: Wündschte ihm auch nicht wieder Vbels: Sondern wehrete auch den seinen ab/ daß sie sich an dem Lästerer nicht rächen solten. Ist nicht Christus vnser Heyland von den Phariseern/ Schrifftgelehrten/ vnd andern Juden/ sehr beleidigt/ gelästert

vnd verflucht worden? Noch lieset man nirgend/daß er jhnen wider habe vbels gewündschet. Ja er hat auch für die/die jhn marterten/ Daß jhnen Gott jhre Sünde vergebē wolte. Vnd so offt Er von dem zukünfftigen Vnglück der Juden geweissaget hat er solches mit schmertzen vnd seufftzen gethan/vnd allezeit gewündschet/daß sie doch die zeit der gnädigen Heimsuchung GOttes erkenneten/vnd Busse theten. Wie sehr jhn auch die Juden beleidigten/schalt er doch nicht wieder/da er gescholten ward/Er dräwet nicht da er leyden muste/sondern stellet alles heim dem der da recht richtet. In den Geschichten der Heiligen Apostel lesen wir auch von dem Heiligen Stephano/dem ersten Märterer/daß er vnschuldiger weyß/allein vmb der Bekandtnuß Christi willen/zu Jerusalem/von den Hohenpriestern vnd Rahr/zum tod verdampt vnnd gesteinigt worden sey. Was thate nun Stephanus in solcher vnbillichen Verfolgung? Hatt er den Hohenpriestern vnnd den Juden geflucher vnnd Vbels gewündschet? Nein. Sondern er hat noch für sie gebeten/als er sterben solte. Dann in dem

die

die Juden jhn mit Steinen zu todt werffen/ kniet er nieder/ vnd sagte: HErr/ Behalt jhnen die Sünde nicht: Vnd als er das gesagt hatte/ entschlieff er. Die Heiligen Aposteln Christi haben viel verfolgung vnnd trangsall müssen leiden. Aber sie haben doch niemand geflucht vnnd vbels gewündscher. Man lästert vns/ sagt Paulus/ so flehen wir: Wir sein stets als ein Fluch der Welt vnd Fegopffer aller Leute.

Diesem/ der Heiligen Apostel/ Stephani/ Christi/ vnd anderer frommen Exempel/ sollen wir nachfolgen/ vnd vns/ wie sehr wir auch beleidiget werden/ dennoch für dem Verflu-chen hüten. Zumal weil vns durchauß nicht gebühren will/ daß wir vns auff solche weiß selbst rächen/ vnd GOtt seiner Ehr berauben: Wie solches der Apostel hinzu setzet/ da er sagt: Rächet euch selber nicht/ meine Liebsten/ sondern gebt raum dem zorn Gottes. Denn es stehet geschrieben: Die rach ist mein/ Ich will vergelten/ spricht der HErr.

So ist auch darbey erwiesen worden/ daß man mit solchem boßhafftigen wündschē

gar nichts außrichtet. Einem andern kan man damit nicht schaden / Sich aber selbst verletzt einer / vnnd versündiget sich wieder Gott den HErrn: als welcher haben will / daß wir einander gern verzeihen / vnd vns vnter einander lieben. Welche Liebe dann gegen Freund vnnd Feind hertzlich seyn soll: Auff daß wir also / als rechtschaffene Jünger Christi erkant werden / vnnd auch desto geschickter seynd vnserm Erbfeind dem Sathan zu widerstehen / vnnd seinen stricken zu entfliehen. Dann gleich wie dem Satan aller Paß vns anzutasten verwehret ist / wann wir vns vnter einander lieben / vnd hertzlich für einander beten: also wird hingegen dem Sathan Thür vnnd Thor auffgesperret vns zu beleidigen / wann wir vns vnter einander anfeinden / vnd einander alles vbels wündschen.

Caput VIII.

Daß das böse Wünschen vnd Verfluchen / mit den Exempeln der Heiligen / welche den Fluch verkündiget haben / nicht könne beschönet werden.

Es

Es lasse sich auch nur niemand in diesem Laster des bösen Wündschens stercken / mit anziehung der Exempel der Heiligen / welche etwa andere verflucht haben. Als da Noah den Canaan verflucht / Daß er ein Knecht sein soll aller seiner Brüder. Da Josua die Stadt Jericho verflucht / vnd wündschet / Daß es den jenigen seinen ersten Sohn kosten müsse / der sie wieder auffrichte. Item da der Prophet Elias die Hauptleute vnnd Knechte des Königs Ahasiæ / Elisæus die gottlose Kinder zu Bethel verfluchte / Daß jene mit Fewer vom Himmel / diese von zween Bären getödtet wurden. Item da David in seinen Psalmen / vnd sonderlich im 109. Psalm / seine Feinde verflucht / vnd jhnen Vbels wündschet. Mit anziehung dieser vnd dergleichen Exempel / sag ich / lasse sich keiner in seiner bösen Gewonheit / andern frevenlich Vbel zu wündschen / stercken vnnd Halsstarrigen. Dann was die Heiligen in diesem Fall gethan / das haben sie nicht auß neid vnnd Boßheit / auch nicht leichtfertiger weiß gethan / wie heutiges Tages geschicht / Son-

dern sie habens gethan/ auß befehl vnd geheiß Gottes. Vnd was Josua anlangt/ daß er Jericho/ vnd den welcher es wider bawen werde/ verflucht hatt/ stehet außtrücklich/ Daß solcher Fluch GOttes des HErren sey. Dann also sagt die Schrifft davon. Zur selbzeit/ nemlich als Ahab in Israel König war/ bawete Hiel von Bethel Jericho. Vnd es kostet jhn seinen ersten Sohn Abiram/ da er den grund legt/ vnd seinen jüngsten Sohn Segub/ da er die Thüren setzet/ Nach dem Wort deß HErren/ das er geredt hatte durch Josua/ den Sohn Nun. Eben solche Prophetische Flüche vnnd Weissagungen warens/ die von den andern Heiligen Männern vnd Propheten Gottes/ Noah/ Elia/ Elisæo/ David/ vnd andern geschehen seynd. Weil nun diese Heilige Männer Gottes auß sonderbarer eingebung vnd befehl Gottes/ an Gottes statt/ solche Flüche gethan haben/ zu gerechter vnd gewisser Straff der jenigen/ welche sie verflucht haben: So wird vns in keinem weg gebühren vnd gut geheissen werden/ solche sonderbare vnd Extraordinaria Exempel in Nachfolg

folg zu ziehen/ vnd das leichtfertige/freventliche/ vnd auß Boßheit vnd Zorn herrührende wündschen vnd verfluchen/ damit zu verthädigen vnd zu bemänteln.

Viel mehr sollen wir vns lassen gesagt seyn/ was Christus seinen Jüngern sagt beym Evangelisten Luca/ da sie auß Rachgier wündschen wolten/ daß Fewer vom Himmel oder etliche Samariter fiele/ welche jhnen die Herberge versagt hatten. Da stehet/ Es habe sich der HErr Christus zu jhnen seinen Jüngern gewendt/ sie betröwet/ vnnd gesagt: Wisset jhr nit/ welches Geistes Kinder jhr seid? Nemlich nit des Geistes der Bitterkeit/ Zorns vnd Rachgier/ Sondern des Geists des Friedens/ der Liebe/ Sanfftmuth vnd Gedult: darumb jhr euch auch der Sanfftmuth vnd Gedult/ nicht aber der Rachgier/ Verfluchens/ vnd böses Wündschens/ befleissen solt.

Auß diesem allen erscheinet nun/ Was von den biß daher entdeckten Lastern des Schwerens/ Fluchens vnd Verfluchens/ zu halten sey? Nemlich/ daß es grosse/ schwere/ vnd vns Christen gar vbel anstehende/ Sünden seynd/ welche billich mit allem fleiß von vns sollen vermitten werden.

Vierdter

Vierdter Theil.

Gemeine Außreden / damit viel Leute obgedachte drey Laster meynen zu entschuldigen. Vnd kurtze Widerlegung derselben.

WAs die jenige / so sich an das Fluchen / Schweren vnnd böse Wündschen gewehnet haben / für Entschüldigung eines jeden Lasters pflegen vorzuwenden / vnd wie sie ein jedes insonderheit zu bemänteln begehren / das ist bißhero auch besonders / bey betrachtung eines jeden Lasters / erörtert worden. Weiln aber etliche gemeine Außreden seynd / damit ihrer viel / wann sie der oberzehlten Laster halben zu red gesetzt werden / dieselbe vermeinen zu beschönen: So hab ich dieselbe / nach erwegung aller dreyer Laster / auch wollen fürbringen / zu dem end / auff daß männtglich erkenne / wie nichtig vnd vngründlich dieselbe seyen.

I. Ich bins also gewohnt / sprechen

chen die meisten. Es ist mein Wort / mein Fluch also. Ich halte nicht / daß es so viel zu bedeuten habe. Da gedencke aber nun / lieber Mensch / daß solches gar eine böse / schändlich- vnd schädliche Gewonheit ist / daß du dich zu einem jeden Wort zu schweren / fluchen / oder verfluchen / gewehnet hast. Es ist vnrecht vnd eine grosse schwere Sünde, wann du nur einmal schwerest / fluchest / oder deinem Nechsten Vbels wündschest. Wie viel eine grössere vnd schwerere Sünde muß es seyn / wann du solches offt thust / ja dich dazu gewehnet hast? Besiehe / was hievon droben bey den Lastern des Fluchens ist gemeldet worden.

Aristoteles ein Weiser Heyde / hate auß dem Liecht der Natur so viel erkantnuß gehabt / daß er dafür gehalten / der Mensch sey darauß nicht zu entschuldigen / der auß Gewonheit gottloß vnd lasterhafftig sey. Vrsach / dieweil er muhtwillig / durch langwirtige Vbung / in solche böse Gewonheit kommen sey.

II. Weiter sagen sie: Es entfährt mir etwa ein Schwur / Fluch / oder Wunsch / daß ich nicht dran gedencke / im Zorn oder

oder trunckener weiß. Wir seind alle Menschen. Wer kann so eben acht haben auff sich? Ich weiß offt nichts drumb / weñ ich geflucht oder geschworen hab. Antwort. Es ist fast einerley gattung mit dem vorigen. Vnnd geschichts auß Zorn / Trunckenheit / oder anderer dergleichen Anreitzung / so ists doppele Sünde. Vnd sollen wir vns für diesen hüten. So werden jene auch verbleiben. Wie drunden mit mehrerm wird außgeführet werden.

Vnnd mag das einen Menschen gahr nicht entschuldigē / daß er nichts drumb weiß / wann er einen Schwur / Fluch vnd Wundschfahren läst. Dann es heist / Behüte deine Zunge für dem Bösen / wie Köntg David sagt / So wirstu gut leben vnd gute Tage haben.

Es pflegen zwar die Spötter / vnnd sonderlich die tolle Weinköpff / vnvernunfftig fürzuwenden / vnnd sagen: Soll einer die Wort alle vff eine Goldwage legen? Wer kan das thun? Ich kanns nicht. Vnd damit / meynen solche Leut / haben sie al-

les

ses verantwortet. Aber freylich/freylich solstu alle deine Worte wägen. Syrach sagt im 28. Cap. Du verzeunest deine Güter mit Dornen. Warumb machstu nicht viel mehr deinem Mund Thür vnd riegel? Du wegest dein Gold vnd Silber ein. Warumb wegest du nicht auch deine Worte auff der Goltwagee ꝛc. Vñ sonderlich dir/ der du die böse gewonheit zu fluchē vñ zu schweren an dir weist/will gebühren/daß du auff deine reden/ ja auff alle deine Wort/ gute vnd fleissige achtung gebest: in betrachtung/ Daß du von einem jeden vnnützē Wort/das auß deinem Munde gehet/ wirst müssen rechenschafft geben. Vnd was stehet im Gesetz Mosis? Sagt er nicht? Wann eine Seele (oder ein Mensch) schweret/daß jhm auß dem Mund entfehret/schaden oder guts zu thun (Wie dañ einem Menschen ein Schwur entfahren mag/ ehe ers bedächte) vnnd wirds innen/ der hat sich an der einem verschuldet.

III. Ich

III. Ich meins aber nicht böß/ sprichstu/ wann mir schon ein Wort entfähret das böß ist. Das Hertz ist drumb nicht arg. Antwort. Wer glaubts/ wann die Wort böß seynd/ daß das Hertz fromb sey? Wer kan dir ins Hertz sehen vnnd wissen/ so du mit dem Munde GOTT lästerst/ dem Nechsten fluchest/ daß dein Hertz gegen GOTT/ vnnd dem Nechsten rechtschaffen sey? Viel mehr glaubt mann/ Weß deß Hertz voll ist/ davon gehet der Mund über. Vnd es sagt Christus weiter: Ein guter Mensch bringet gutes herfür auß seinem guten Schatz deß Hertzens/ vnnd ein böser Mensch bringet böses herfür auß seinem Schatz. Ich sage euch aber/ daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Gericht von einem jeglichen vnnützen Wort/ das sie geredt haben. Auß deinen Worten wirstu gerechtfertiget werden. Vnd an einem andern ort spricht Christus: Was zum Munde herauß gehet/ das kompt auß dem Hertzen/ vnd das verunreiniget den Menschen.

Dann

Dann auß dem Hertzen kommen arge Gedancken/Mord/Ehebruch/Hurerey/Dieberey/falsche Zeugnus/Lästerung. Das seynd Stück die den Menschen verunreinigen. So ist derhalben gar nicht glaublich/ wann der Mund leichtfertig Gott lästert/schweret/dem Nechsten alles vbels wündschet/daß das Hertz rein vnd gut seyn solt. Dann gleich wie vnzüchtige Wort eine anzeigung seynd eines vnverschembten Hertzens: Also ist das Schweren/ Fluchen vnnd Verfluchen / eine vnfehlbare anzeigung eines Gottslästerlichen/vnd gegen dem Nechsten boßhafftigen Hertzens. Ja zum wenigsten ist darauß abzunehmen / daß das Hertz ruchloß ist / vnd sich vmb die Gottseligkeit wenig bekümmert. Darumb spricht Syrach: Gewehne deinen Mund nicht zum leichtfertigen Schweren. Dann es kompt auß bösem fürnehmen.

IV. Andere / die etwas witziger seynd/ vnd gestehen müssen / daß diese laster schwerlich seynd zuverantworten / die sprechen: Wann mir ein Fluch / Schwur oder Wundsch entfehrt / so spreche ich alles

zeit dazu: GOtt verzeihe mirs/ Ich hoffe auff Gott/ er werde mirs verzeihen. Hierauff ist die Antwort. Man hört zwar das von vielen Leuten/ wann sie jhren zorn gnug ausgelassen/ Gottes Namen gelästert/ freventlich geschworen/ dem Nechsten all vnglück angewünschet/ vnnd viel Tausent Sacrament ausgeworffen haben/ daß sie daß zu letzt mit Bewegnus sagen: Daß mirs GOtt im Himmel verzeyhe. Aber eigentlich die warheit davon zu sagen/ so ist solche angehencke Bitt fast nicht besser als das vorige Laster selbst/ daran die Bitte gehencket wird. Dann es bezeugets die Erfahrung/ vnd gebens gemeiniglich die Geberde/ daß erstlich kein rechter Ernst vnd Begierde vmb Verzeihung solcher Sünde da ist: Sondern wird nur pro forma, vnd zum Schein/ also geredet. Vnnd was sonderlich das böse Wündschen anlanget/ dazu diese Bitt am meistē gebraucht wird: wie kanstu recht hertzlich Gott vmb verzeihung deines Fluchs bitten/ da du doch noch immer wölte/ daß dem Nechstē das geschehe/ das du jhm gewünschet hast? Darnach so geschichts auch solche anruffung Gottes vmb verzeyhung des Fluchs ꝛc. ohne einige Ehrer-

bie-

bietung vnd Andacht gegen Gott / Sondern meistentheils auß Gewonheit vnnd Leichtfertigkeit. Vñ ist also diß werck mehr für einen eitelen mißbrauch des Namens Gottes als für eine anruffung / mehr für ein Gespött als ernstes Gebott zu achten. Zu geschweigen jtzund / daß viel / nachdem sie etwa einmal / Gott verzeihe mirs / gesagt haben / desselben alsobald vergessen / vnnd wol noch einen grössern Fluch oder Schwur oben drauff setzen / vnnd also mit der that beweisen / daß sie mit jhrem Gebet nur gespottet haben. Darumb sagt Syrach: Wann einer betet / vnd wider fluchet / wie soll den der HErr erhören.

Dem aber allem sey nun wie jhm wolle: Dieweil die jenige / so nach gethanem Fluchen Gott vmb verzeihung bittē / damit gnugsam bezeugen vnd bekennen / daß das Schweren / Fluchen / vnnd Verfluchen / wider GOtt vnd eine grosse Sünde sey: So können sie ja selbst darauß schliessen / was jhnen / welche Gottes willen in diesem fall wissen / zu thun gebühre? Nemlich daß sie sich für solchen Lastern fleissig hütten. Welche aber freventlich vnd beharrlich im schweren / fluchen / vnd verfluchē

fortfahren/ vnd jhre böse gewonheit behalten: in meynung/ wann sie nur darzu sagen/ Gott verzeihe mirs/ so sey alles gut gemacht: die thun anders nichts/ denn daß sie auff Gnade sündigen/ vnd wird jhnen wiederfahren/ daß sie mit Vngnad belohnet werden.

Wann nichts helffen oder entschuldigen wil/ so beruffen sich gemeine Leut auff andere. Es thuns doch andere auch/ sprechen sie/ Ja wol die/ welche höher seynd als ich. Warumb will man dañ mirs so streng verbieten? Es ist war/ Gott erbarms. Diese Laster alle drey/ Schweren/ Fluchen/ Verfluchen/ seynd nicht nur bey geringen/ sondern auch bey hohen vnnd ansehnlichen Leuten/ gar gemein/ auch bey denen/ welche diese Laster ampts halben zu verbieten vnnd straffen verpflichtet seynd. Vnnd diese meinen noch wol dazu/ Es stehe jhnen Gravitetisch an/ So haben sie ein ansehen vnd forcht bey Bawren vnd armen Leuten/ Es sey jhnen auch erlaubt.

Aber gedencke/ lieber Mensch/ daß diese Laster nicht die allein/ sondern auch jhnen/ vnd allen Menschen so wol als dir/ von GOTT verboten seynd/ vnd seynd jhnen so wol/ ja mehr

Sünde/

Sünde als dir oder dem geringsten Menschen. Grosse Leut fehlen auch/vnd grosse Leut thun auch grosse Sünden. Vnd je höher sie seynd/je mehr sie Gottes Ehre fördern können / je schwerer rechenschafft wird dermahleins von jhnen gefordert werden / daß sie die Ehre des heiligen Namens Gottes/nach dem vermögen das sie gehabt/vnd so viel bey jhnen gestanden / nicht nur bey andern gar nicht gefordert / sondern wol selbst für jhre Person denselben gelästert/ verunehret/ vnd auch also andern zu gleicher Sünde böß Exempel gegeben haben. So bistu gewiesen nicht auff Exempel der Menschen / sondern auff das Wort vnd Gesetz Gottes: Dem solstu folgen. Vnnd es seyen die Leut wer sie wollen / deren Exempel du folgest/So wird doch jhrer keiner für dich in die Helle fahren / Sondern Ein jeglicher seine Last tragen: wie der H. Apostel Paulus bezeugt. Drumb prüfe ein jeglicher sein selbst werck. Alsdann wird er an jhm selber ruhm haben / vnnd nicht an einem andern.

VI. Es pflegen wol endlich auch etliche Obrigkeiten selbst/diese Laster zu entschüldigen / vnd wenden für: Man könne den

Lastern nit wehre: Wer den Leuten allen die Mäuler stopffen wolle/ oder vff ein jedern acht haben/ wann er flucht? Wo kein Kläger sey/ da sey auch kein Richter. Kürtzlich hierauff zu antworten: Wann es schon noch so vnmüglich were/ diese Laster abzuschaffē/ so solte man doch/ wo ein Christlicher eyfer in der Obrigkeit were/ so viel wehren als man köndte. Nun aber werden sie gar nit gestrafft/ vnd wird durchauß kein Exempel statuirt. So passirt diese Regul nit allerdings: Wo kein Kläger ist/ da ist auch kein Richter. Vnd hat der Teuffel durch diese Regul viel guts gehindert: Weil ja die Obrigkeit auch *ex officio* Ankläger sein/ auff die sachē inquiriren, sonderlich was sie selbst hören vñ sehen/ mit ernst straffen/ vnd nit erst warten sollen/ biß andere Ankläger komen. Aber diß alles ist nur ein Muthwill vnd gesuchte Außflucht deren/ die das böse nicht gern straffen/ vnd der Ehren Gottes nicht achten. Dann lieber/ wie macht mans doch/ daß ein jeder sich hüret die Majestäten der Menschen zu lästern? kompts nit daher/ weil die Menschen vff ihre Ehr vnd Ansehen fleissig achtung haben/ vnd die so sie antasten/ mit ernst straffen? Woher kompts/ dz die Zünfftigen vñ Bürger vnterein ander sich

so fleis-

so fleissig hüten/ damit keiner den andn schände oder schmähe? Daher kompts/ weil fleissig drauff achtung gegeben/ vñ die Verbrecher gestrafft/ vnd zum Vertrag angehalten werden. Woher kompts/ vnd wie kan man das erhalten/ daß bey dem Weydwerck ein jeder sich so wol fürsiehet/ damit man nichts rede/ daß dem Weydwerck vnd den Jägern nachtheilig sey? Kompts nit daher? weil man so steiff darauff helt/ vnd ein jeder sich für dem Weydmesser fürchten muß. Sintemal auch grosse Herrn vñ Edelleut/ vmb das Edle Weydwerck/ vnd desselben Gerechtigkeit eyfern. Wer ist aber/ der also vmb den Edlen Namen Gottes/ vnd vmb die Ehr desselben eyffert? Kan man aber jene liederliche ding also genaw handhaben/ vnd mittel finden/ Menschliche Reputation zu erhalten/ ey so köndte man auch/ wann nur ein Ernst da wer/ freylich Mittel genug finden/ die Ehre Gottes hand zu haben/ vnd dem Fluchē vnd Schweren nach nottursft zu wehren. Vñ wird an jenem Tag/ durch oberzelte Exempel deß Eyffers in Menschlichen dingen/ alle entschuldigung der grawsamen fahrlässigkeit/ in Sachen Gottes Ehre betreffend/ benommen werden. Darumb ein jede Christliche Obrigkeit wol hat zu zusehen/ was sie vor Gott hat zu verantworten.

Fünff-

Künffter Theil.

Wie mann sich für oberzehlten Lastern hüten/ vnnd sich derselben entwehnen soll?

Caput I.

Daß es nicht genug sey/ dißfals wissen vnd glauben was Recht sey/ Sondern man müsse auch folgen.

BIS daher ist erwiesen worden/ Was vom Schweren/ Fluchen/ vnnd Verfluchen/ zu halten sey? Vnd warumb mann sich vor solchen Lastern mit allem fleiß hüten/ oder da mann schon damit behafftet/ sich von denselben abgewehnen solle? Itzt ist es an dem/ daß wir auch bedencken/ Wie wir die sache sollen angreiffen/ daß wir vns für obgemelten Lastern hüten/ oder derselben vns entwehnen können?

Dann

Dann einmal ist das gewiß / wann du schon durch betrachtung dessen / was von den vorgehalten Lastern gesagt worden ist / so weit gebracht wirst / daß du erkennest / daß sie Laster vnd grosse Grewel für GOTT vnd allen frommen Menschen seynd / vnnd man sich billich solle darfür hüten: Du aber läst dir solches keinen rechten Ernst seyn / daß du dich von dem Schweren / Fluchen vnd Verfluchen / abgewehnest: So bistu eben wie ein Mann / der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschawet. Dann nachdem er sich beschawet hat / gehet er von stund an davon / vnd vergisset wie er gestalt war. Also hastu dich zwar beschawet in diesem Fluchspiegel / wie du mit deinem Gotteslästern für Gott vnd den Menschen ein ansehen hast / aber du vergissest solches wider / weil du dich nit dadurch bewegen läst / solchen Schandflecken von dem Angesicht abzuwaschen / vnnd dich desselben zu enthalten. Summa / Du bist ein vergeßlicher Hörer / vnd nicht ein Thäter / des Worts Gottes. So aber sich jemand düncken läst / Er diene Gott / vnd helt seine Zung nicht im

zamm/ sondern verführet sein Hertz/ deß Gottesdienst ist eytel: wie der H. Apostel Jacob davon weitläufftig lehret.

So ists derhalben gar nicht damit außgericht/ daß einer jhme das/ so von den offtgedachten Lastern geschrieben ist/ gefallen lasse/ vnd damit zustimme/ auch erkenne/ daß alles Schweren vnd Verfluchen vnrecht/ vnd für GOTTES Angesicht schwere Sünde sey: Sondern er muß auch der angehenckten trewen Vermahnung folgen/ daß er nemblich/ wo er gemelten Lastern noch nicht ergeben/ sich auch ferner darfür hüte: So er aber schon damit behafftet/ mit fleiß sich hinfüro derselben enthalte/ vnnd je lenger je mehr davon abgewehne.

Solches muß nun geschehen durch nachfolgende Mittel.

Caput II.

Mann soll Gottes Wort fleissig betrachten/ vnd darauß Gott fürchten lernen.

ANfänglich/ Weil kein zweiffel ist/ die Gewonheit zu fluchen vnd zu schweren rühre ursprünglich her/ auß der Ruchlösigkeit

figkeit / vnd sicherheit / des hertzens / das der Mensch nit vil von Gottes Wort weiß oder helt / sondern in seinem wesen vnnd dunckel in den tag dahin lebet / auch nicht betrachtet / Wer Gott sey / vnd wie derselbe solle vnd wolle geehret seyn? So ist vor allen dingen von nöthen / daß das Hertz von solcher grober sicherheit gereiniget vnd hingegen mit rechter Erkandnuß vnd Furcht Gottes / auch demütiger Ehrerbietung gegen Gott / eingenommen vnd erfüllet werde. Vnd ist demnach diß der erste Rahr daß derjenige so das sichere vnd ruchlose wesen ablegen / vnd das flüchen vnd schweren meyden / oder sich davon abgewehnen will / fleissig vnd mit aller andacht in der Bibel lese / die Predigten fleissig vnd andächtig höre / vnd darauß mit allem ernst mercke / Wie hoch vnd heilig die Mayestät vñ der Name Gottes sey? Vnd wie hoch dieser Gott wolle vnd müsse geehret werden? Auff daß also mit der zeit das Hertz je länger je mehr sich für der Mayestät Gottes entsetze / vnd sich hüten lerne / damit ja dieser gewaltige / heilige vnnd erschreckliche GOtt / nicht gelästert vnnd vnehret werde.

Wann das Hertz also im anfang wird durch betrachtung der Mayestät vnd Gewalt

Gottes

GOttes geschrecket / vnnd von Gotteslästern abgehalten seyn: So wird dann / nach vnnd nach / auß solcher erkandtnuß GOTTES / die Liebe gegen GOtt / vnd freywillige Ehrerbietung vnnd Heiligung seines Namens / entspringen vnnd herfür wachssen: daß der Mensch darnach nicht mehr auß zwang vnd forcht / sondern viel mehr auß Lieb vnd Ehrerbietung gegen GOtt / sich für Fluchen vnnd Schweren hütten wird: Dann wie es nit seyn kann / daß ein Mensch nicht gottloß / verrucht vnd sicher werden solte / der GOTTES Wort nicht weiß / die Predigten auß demselben nicht höret / vnd also von GOttes willen nicht vnderrichtet wird: So kans auch nit seyn / daß ein Mensch nicht solte gottsfürchtig vnd vmb die Ehre Gottes eyfferig werden / der der GOttes Wort fleissig / mit hertzlicher andacht vnd begierde / dardurch erbawet zu werden / lieset vnnd höret. Dann es bezeuget ja der H. Apostel Paulus / Daß die Heilige Schrifft vnter andern auch diene zur besserung / vnd zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch GOttes vollkommen sey zu allen guten Wercken geschickt. Drumb auch Chrysostimus

sagt:

sagt: Es sey kein mangel der Seelen zu finden / da wider man nicht Hülff vnd Artzney in der H. Schrifft könne finden. Nun ist aber die Ruchlosigkeit/ verachtung vnnd entheiligung / des Nahmens Gottes / nicht ein geringer mangel der Seelen: darwider auch nirgend anders/als in der Heiligen Schrifft bessere Artzney kan gefunden werden. Anderswo sagt ebenmässig Chrysostomus: Die Betrachtung des Worts GOTtes ist ein gewaltiger Schutz wieder die Sünde. Aber die vnwissenheit desselben ist ein schädliche Fallbrücke / ein tieffer Abgrund des Bösen. Vnd nichts wissen von Gottes Gesetz / ist der gröste verlust des heils. Dann daher kommen alle Ketzereyen / daher kompt alle Verkehrung des Lebens/ daß das oberst zu vnderst gekehret wird. Dann es kann nicht seyn/sag ich/ daß es ohne nutz solte abgehen/wann einer fleissig vnd andächtig das H. Wort Gottes betrachtet. Also redet Chrysostomus. Vnd es hat

doch

doch GOTT der HErr auch außdrücklich verheissen durch den Propheten Esaiam: Daß gleich wie der Regen vnd Schnee vom Himmel felt/ vnnd nicht wieder dahin kompt/ sondern feuchtet die Erde/ vnd machet sie fruchtbar vnnd wachsend/ daß sie gibt Saamen zu seen vnd Brot zu essen: Also soll das Wort/ so auß seinem Munde gehet/ auch sein: Es soll nit wieder leer zu jhm kommen/ Sondern thun das jhm gefellet/ vnnd soll jhm gelingen/ darzu es gesendet ist: Wann man nemlich solch Wort fleissig höret/ lieset vnd betrachtet.

Vnd diß ist das Erste Mittel/ so an die Hand muß genommen werden/ wann man sich des Schwerens vnd Fluchens abgewehnen will.

CAPUT III.

Mann muß sich für dem Weinsauffen vnd der Trunckenheit hüten.

Weiter

Weiter vnd zum Andern / so gibt es die Erfahrung / daß nirgend vnd zu keiner zeit / mehr vnnd schrecklicher geschworen / geflucht / vnnd vnchristlicher gewünscht wird / als wo vnd wann man beym Wein ist / vnd desselben sich voll gesoffen hat. Derhalben wer nicht will / daß er etwa in solche Gottslästerung gerahte / der hüte sich für Trunckenheit / damit nit der Wein seine zung vberweltige vnd zu Sünden bewege. Dann der Wein / wann mann nemlich sich desselben vollseufft / macht lose Leut / vnd starck Getränck macht wild: Wer darzu lust hat / wird nimmer weiß. Darumb sagt der Weise Mann anderstwo: Sey nicht vnter den Säuffern vnnd Schlemmern. Denn wo ist weh? Wo ist leyd? Wo ist Zanck? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Vrsach? Wo sind rote Augen? Nemlich wo mann beym Wein ligt / vnnd kommet außzusauffen was eingeschenckt ist. Siehe den Wein nicht an / daß er so roht ist / vnnd im Glaß so schön stehet. Er gehet glatt ein; Aber darnach

nach beisset er wie eine Schlange / vnd sticht wie ein Otter. So werden deine augen nach andern Weibern sehen / vnd DEIN HERTZ WIRD VERKEHRTE DING REDEN. Vnter welche verkehrte Ding dann das Schweren / Gottslästern / vnnd Wündschen / soll gerechnet werden. Das kompt nun auß der Trunckenheit. Derhalben ein jeder sich darfür hüten soll. Dann sonderlich / wer zum schweren / fluchen / vnd wünschen / vorhin geneigt ist / ob er sich schon mit allem ernst befleist / davon abzugewehnen: wann er zum Wein kompt / vnnd voll wird / so stöst dann die Zung vnvorsichtig widerumb herauß / was das Hertz zuvor gewohnt war / vnd dessen sich der Mensch darnach schämen muß. Der Wein macht offt / wie Plutarchus vnd Homerus schreiben / Daß die Zung solche ding herauß stöst / welche besser weren gewesen / daß sie drinne blieben weren. Dann auff einem vollen Bauch stehet gemeiniglich ein toller Kopff / der nicht viel darnach fragt / was die Zung außgeust. Dann die Trunckenheit ist ein liebli-

cher

eher Teuffel/ein angenehm Gifft/vnd süsse Sünde/ ꝛc. Wer damit eingenommen wird/ der verliert sich selbst/ sagt Augustinus. Dann er weiß nicht was er thut/ vnd gefället jhm alles wol was er beginnet. Dann vor Trunckenheit kan er nicht sehen/obs gut oder böse sey. Drumb last vns ehrbarlich wandeln/als am Tage/ sagt Paulus/ nicht in Fressen vnd Sauffen. So werden wir vns seyn vorsehen/ vnsere Zung besser regieren/vnd vns für offtgemelten Lastern hüten können.

Vnd eben dahin gehet auch die trewhertzige Vermahnung Pauli da er sagt: Sehet zu/ wie jhr fürsichtiglich wandelt/nicht als die Vnweisen/ sondern als die Weisen: vnnd schicket euch in die zeit. Denn es ist böse zeit. Darumb werdet nicht vnverstendig/ sondern verständig/was da sey des HErrn will: Vnd SAVFFET euch NICHT voll Weins/ darauß ein vnordig wesen erfolget. Sondern werdet voll Geistes/ vnd redet vntereinander von Psalmen/

vnd Lobgesängen / vnd geistlichen Liedern. Singet vnd spielet dem HErren in ewrem hertzen / vnd saget Danck allezeit Gott vnd dem Vatter / in dem Nahmen vnsers HErren JEsu Christi. So wir dieser Vermahnung folgen / so werden wir vns durch Gottes gnad nicht nur für dem Schweren / Fluchen vnd Verfluchen / sondern auch für vielen andern Lastern vnnd vnordentlichem Wesen / so auß der Trunckenheit / wie die Schrifft lehret / herkommen / können fürsehen / ja auch der zukünfftigen ewigen Straff entgehen / welche auff die Trunckenheit mit allem ernst gedräwet ist. Von welchem Laster allhie nit mehr / als zu vorhabender sach dienet / hatt sollen gehandelt werden.

Das ist das ander Mittel dardurch man sich etwa besser für Fluchen / Schweren / vnnd Verfluchen / kan versehen: wann man sich nemlich für Trunckenheit hütet.

Caput IV.

Für Zorn soll man sich wol fürsehen.

Vber diß vnd zum Dritten / so ist auch bekant vnd vnlaugbar / daß ebenmässig /

sig / wie durch die Trunckenheit / also auch durch den Zorn / erschreckliche Gotteslästerungen / Schwür / vnd Flüche / verursacht vnd erwecket werden. Dann wie wenig seynd doch deren / sonderlich vnter gemeinen Leuten / welche wann sie beleidiget werden / jhre Boßheit zäumen vnnd inhalten / vnd nit viel mehr mit verlästerung des Namens Gottes / mit hoher Verschwerung / dieses oder jenes zu thun / vnd mit Verfluchung jhres Nechsten / jhren Zorn außzulassen. Dieses Vbel nun zu verhüten / muß mann für allen dingen des Zorns sich enthalten / vnd fleiß ankehren / daß man sich nit so bald vnd liederlich zum Zorn vnnd vnwillen bewegen lasse. Ein schöner Spruch stehet in der Epistel Jacobi / der vns also vermahnet: Seid langsam zum zorn. Dann der Zorn thut nicht / was für Gott recht ist. Vnnd fürwar / so sich der Mensch für geschwindem Zorn nicht hütet / muß er offt in schwere Sünden fallen. Dann da geschichts / daß der Mensch erbittert / vnd erbleichet / daß er die Zähn auffeinander beist. Da geust er dann allerley abschewlichste Flüch vnd Lästerungen auß wider Gott. Da verheist vnnd verschweret er seine Seele / Diß

oder das geschehe mir / Ich will das vnd das thun / ꝛc. Da wündsch vnd flucht man dem Nechsten dieses vnd jenes Vnglück an den Hals. Diß alles ist ja nit recht für GOTT. Vnd das thut der zorn. Darumb man ja langsam zum zorn sein soll / wie der Apostel Jacobus vermahnet. **Ein zorniger Mann / sagt Salomo / richtet Hader an / vnnd ein Grimmiger thut viel Sünde.**

Zwar so weit seynd die Menschen auch in dieser Sünde verblendet / daß mans heutiges tages für eine Adeliche Manhaffte Tugend helt / wann einer nicht viel leidet / sondern sich bald offsetzen läst / daß er zörnet / donnert vnnd hagelt / mit Schweren / Fluchen vnnd Wündschen. Aber O Thorheit vnd schande! daß die für dapffere Leut vnd wehrhaffte Helden wollen gehalten seyn / die jhr eigene Affecten nicht bezwingen / jhrer Boßheit sich nicht erwehren / das kleine Glied / die zung / nicht in der ordnung behalten können. Es stehet gar nicht fein / wann sich ein Mensch vngehalten erzeiget / vnd bald zum zorn bewegen lest. Daß man würde den für einen grossen Narren halten / welcher so erzörnet würde / sein eigen Hauß

anzün-

anzündete vnd verbrennete. Wie viel mehr ist denn der für einen Narren zu halten / welcher so bald er nur ein wenig beleidiget würde / sein Gemüth mit zorn / gleichsam als mit einem schädlichen Fewer erhitzet vnnd entzündet? Dardurch auch zum offtermal dem Leib schaden gethan / vnd Kranckheit zugefüget wird: wie die Erfahrung gnugsam außweiset. Zu dem so bedencke man doch / Wie der Mensch durch den zorn offtermal verstellet wird? Das Angesicht entferbet sich / die Glieder zittern / die zung verkehrt sich / lästert Gott / vnd verfluchet den Nechsten: vnd alles wird so vnfreundlich / daß ein jeder gern weit davon ist wo man zörnet. Was wir dann an andern vnzern sehen / für vnrecht halten / straffen vnd fliehen / davor sollen wir vns ja selbst hüten vnd vorsehen.

Nicht ohn ist es / mancher Haußvatter wird etwa durch sein Weib / Kinder vnd Gesinde zu zum zorn gereitzt vnd beweget. Aber es soll doch keiner sich vom zorn einnemmen / viel weniger aber zu fluchen vnd schweren sich bewegen lassen / sondern allezeit gedencken / daß sein Weib / Kinder vnd Gesind / auch Menschen seyen / bey welchen nicht alles nach der Schnur gehen kan. Vom Anaxagora lieset

man/als jhm sein Sohn gestorben sey/da hab er gesagt: Ich wuste wol/ daß ich einen sterblichen Menschen gezeuget hatte. Also solstu nun auch allezeit gedencken/wenn dich etwa dein Weib/ Kinder oder Gesind erzörnen/oder dein Freund nicht allezeit thut/ was dich recht düncket vnd dir wolgefällt: Du solt/ sag ich/ dencken: Ich hab ein Weib genommen/ das ein Mensch ist vnd fehlen kan: Ich hab Kinder gezeuget/ die Menschen seyn/ vnd jrren: Ich habe einen Freund/ der auch seine Mängel hat: Darumb muß ich nicht also bald zörnen/ fluchen/ boldern/ wann nicht alles eben nach meinem Sinn vnnd Wollgefallen von jhnen verrichtet wird. Ja ob du auch schon von andern/ so dir nicht befreundet seind/etwa zu Zorn angereitzet/ geschmehet/ oder sonst beleidiget wirst/ solstu doch zum Zorn langsam seyn/ vnd dich hütten/ daß du vom Zorn nicht eingenommen/ vnd also etwas böses thun oder zu reden bewogen werdest. Dann dahin gehen die gemeine Vermahnungen der Heiligen Schrifft als da der Apostel Paulus sagt: Alle Bitter-

terkeit / vnnd Grimm / vnnd Zorn / vnnd Geschrey / vnnd Lästerung / sey ferne von euch / sampt aller Boßheit. Item: Leget ab von euch den Zorn / Grimm / Boßheit / Lästerung / ꝛc. Vnd ziehet an / als die Außerwehlte GOttes / heilige vnnd geliebte / hertzliches Erbarmen / Freundligkeit / Demuht / Sanfftmuth / vnnd Gedult / vnd vertrage einer den andern / vnnd vergebet euch vntereinander.

Der geschwinde zorn machte / daß David sich verschwur wider den Nabal / Er wolte nichts in seinem Hauß leben lassen / weil er jhm eine Ritterstewer zu geben versagt hatte. Solcher Schwur aber gereuete nachmahl David: Wie zu lesen ist im Ersten Buch Sam. am 25. Cap. Vnd Er hat sich auch nachmals für solchem geschwinden zorn mit allem fleiß gehütet: wie wir dessen ein sonderlich Exempel an jhm haben / da er vom Simei mit Steinen geworffen / gescholten / vnnd gewaltig zu zorn gereitzet ward. Dann da hatte er sich im geringsten nicht lassen bewegen zu zörnen / oder wieder zu schelten. Ja als Abisai

dem David hart anlag / daß er ihm erlauben wolte / den Simei zu tödten / hat David solches im geringesten nicht wollen gestatten oder zulassen. Dergleichen Exempel dann mehr in Heiliger Schrifft zu finden sind: Sonderlich des HErren Christi vnnd der lieben Apostel / welche mit sonderlicher gedult / ohne zorn / alle schmach / alles läyd so jhnen ist angethan worden / getragen haben.

Vnd zwar / wann wir ansehen die Exempel der Alten Heyden / so befindet sichs / daß die Weltweisen diß für der grössten Tugenden eine gehalten haben / daß man sich nicht bald zum zorn bewegen lasse. Vom Socrate lieset man / daß er niemahl sein Gesicht geendert oder seine Geberde verstellt habe / was man jhm auch zugemuthet oder angethan habe. Als jhm einer auff der Gaß / auß Muthwillen / mit Kalck warff / ließ er sichs nicht bewegen. Ja da jhn andere anreitzten / Er solte das nicht leiden / sondern solte den / der jhn geworffen / fürs Gericht fordern / sagte Er ohne bewegung: Was soll ich thun? Wann mich ein Esel mit Koth sprützte / solte ich jhn für Gericht verklagen? Diogenes, als er einsmals verlacht wurde / vnd

vnd jhm einer sagte: Sihe diese lachen dich auß / hat er solches gar nicht geachtet / sondern geantwortet: Ich bins nicht / den sie außlachen. Dann ein weiser Mann leßt sich nicht leicht zu Zorn bewegen: vnd ist jhm / wann man jhn beleidigt / als ob man einen todten Cörper mit einem Spieß steche. Dann der Stoltz ist in jhm getödtet / welcher sonst macht / daß ein Mensch nichts vom andern leyden kan. Gleiche Exempel werden in den Historien vns vorgestelt / am Arcesilao, Platone, Aristippo, vnnd andern / welche zu erzehlen viel zu weitläufftig seyn würden. Vom Philippo, dem König in Griechenland / wird sonderlich gemeldet / als einer jhn ohn vnterlaß bey jedermann zum grewlichsten verlästert vnd geschmähet / vnnd solches von etlichen dem König sey fürbracht worden / beneben angehenckter Vermahnung / daß der König solches von einem solchen Mann nicht leyden / sondern jhn hinrichten lassen solte: Da habe sich der König gar nit darüber erzörnet: sondern / als jhm einsmals der Mann / so verklaget worden war / begegnet / habe der König auffs freundlichste mit jhm geredet / jhm auch herliche geschenck geben lassen: vñ habe

nachmals durch die Ankläger forschen lassen/ wie derselbe Mann jtzt von jhm/ dem König rede? Da haben sie alle mit Verwunderung erfahren/ vnd dem König gesagt/ der Mann rede jtzt nichts als alles guts von dem König. Darauff der König geantwortet: So habe ich derhalben mehr erbawet an dem Mann/ mit meiner Güte/ als wann ich euch gefolget/ also bald gezörnet/ vñ dem Mann übels gethan hette. Also gehets noch. Mancher verhütet durch seine Gedult groß vnheil: Da hingegen andere/ so nichts leyden/ sondern also bald sich vnnütze machen/ verursachen/ daß nicht nur andere/ sondern auch sie selbst/ zu Gotteslästerungen/ vnd allerley bösen Worten vnd Wercken gerathen.

Dieses nun alles mit einander gehet dahin/ vnnd ist zu dem ende erzehlet worden/ daß auch wir vns für geschwinden Zorn hüten/ vnd vns selbst regieren lernen. Da es aber etwa geschehe/ daß wir vnversehens zu zorn gereitzet/ vnnd damit vbereylet würden/ sollen wir doch solchem vnsern zorn nicht raum lassen/ sondern jhn so bald wir mercken/ mit aller Gewalt zu rück halten vnd dempffen. Alldieweil

weil wir den zorn in vns fühlen / sollen wir durchauß vns inhalten / nichts reden / vnnd nichts vornemmen. Vrsach. Dann des Menschen zorn thut nicht was für Gott recht ist. Diß bezeugen alle Thaten vnd reden / so im zorn geschehen / vnd deren viel droben seind angezogen worden. Vnd mag darnach gar nit helffen / wann man vorsichtige reden vnd böse thaten damit bemänteln will / daß sie im zorn geschehen seyen: weil dadurch die Sünde nit entschuldiget / sondern gehäuffet wird. Das hat gar wol verstanden der fromme Kö. David. Drumb setzt er jhm festiglich für / Ob schon der gottloß für jhm stehe / vnnd jhn reitze auch dermassen / daß jhm sein Hertz im Leib entbrennet / so wolle er doch seine Zung im zaum halten. Dann so spricht er: Ich hab mir fürgesetzt / Ich will mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen. Ich will meinen Mund zämen / weil ich muß den gottlosen so für mir stehen. Ich bin verstumbt vnnd still / vnnd schweige der Frewde / vnnd muß mein Layd in mich fressen. Wann er aber je so entzündet werde / daß er reden müsse / sagt David / So rede er: Was aber vnnd

zu

zu wem? Zu Gott: Den ruffe er an/ vmb Vnderweisung vnd Hülff: Dem klage er seine Noth/ vnd hoffe auff jhn. Nun HErr spreche Er/ Wes soll ich mich tröstẽ? Ich hoffe auff dich. Item/ Ich will schweigen vnd meinen Mund nicht auffthun: Du wirsts wol machen. Also ob schon auch wir etwa angefochten/ vnd im Zorn entzündet werden/ sollen wir doch vnsern Mund im zaum halten/ vnd im Zorn auch nicht dz gertnigste herauß stossen oder fürnehmen.

Bekandt ist das denckwürdige Exempel Theodosij Magni deß Käysers/ welcher/ wegen eines Auffruhrs vnd Todschlags etlicher vnter den seinen zu Thessalonica, hefftig erzörnet worden/ vnd in solchem Zorn befohlen hat/ daß man todt schlagen soll wen man fünde: Daß also auff sieben tausend Menschen jämmerlich seynd vmbkommen. Welches der geschwinde vngezeumbte Zorn Theodosij verursachete. Darumb denn auch nachmahls Theodosius, auß Rathgebung Ambrosij seines Predigers/ ein Gesetz gemachet: daß kein peinliche sach/ ehe 30. Tag verlauffen seyn/ vorgenommen vnd geurtheilt werden soll/ damit also in der hitz deß zorns nichts

geschehe/

geschehe / deß man sich nachmals für Gott vnd für den Menschen zu schämen hette.

Wie dann solche Moderation des zorns auch die weise Heyden gelehrt vnd in acht genommen haben. Vom Athenodoro / welcher des Käysers Augusti Præceptor gewesen / lieset man / Als er alters halben das Hofflieben nie mehr ertragen kondte / vnnd bey dem Käyser vmb erlassung anhielte / daß er sein Leben vollend daheim für sich im frieden zubringen möchte: Vnnd der Käyser an jhn begehrte / Er solte doch jhm zu letzt noch etliche gute Lehren vnnd Præcepta geben vnnd hinderlassen / darnach er / der Käyser sich halten wolle: Da habe Athenodorus / sein alter Præceptor jhm geantwortet / Er wisse jhm nichts bessers vorzuschreiben als dieses: Er soll im zorn durchauß nichts reden oder thun: Sondern wann er etwa erzörnete / soll er zuvor die 24. Buchstaben der Griechischen Sprach / auff den Fingern nacheinander zehlen / ehe er etwas rede oder thue: Auff daß sich also die vernunfft vnter des wieder ein wenig auffrichten / vnnd sich vnter dem Zorn herfür dringen könne.

So

So lieset man vom Platone, einem weisen Heyden/daß er einsmals über seinen Diener zornig worden / vnd im Zorn einen Stecken auffgehaben habe/jhn zu schlagen. In dem er nu also zornig den Stecken gezücket/sey er also still gestanden/vnd wie er den Stecken gezucket/also hab er jn vnbewegt gehalten. Als er nun gefragt ward/ Warumb er so stünde mit gezucktem Stab? Gab er zur Antwort: Er straffe den Knecht/ vnd halte doch zurück den Zorn/welcher der vernunfft zu widerstreben/ vnd über die gebühr zu thũ sich vnterstehe. Ich schlüge dich/ sagt ein anderer/ Wann ich nicht zornig were: Damit andeutende/ daß man im zorn nichts beginnen/ reden oder thun soll: Sondern da einer im zorn vnversehens das Maul auffthete zu fluchen/ oder etwas zu reden/vnd würde deß gewahr / soll er ehe das Maul eine weil sperrweit auffstehen lassen / vnd sich besinnen/ehe er im zorn etwas vnbedachtsames herauß stiesse.

Wann wir nun solches fleissig werden in acht nehmen / so werden wir ohne zweiffel doch etlicher massen / vns des Schwerens/ Fluchens vnd Verfluchens/enthalten kõnen.

CA-

CAPUT V.

Hader vnd Zanck soll man fliehen.

WEln aber ferner vns auch die Erfahrung daran nicht zweiffeln läst / daß der Hader vnd zanck offtermahls erstgemelter dreyer Laster ein vrsach ist/ So ist von nöthen/ daß wir lernen / was von hadern vnd zancken zu halten sey: damit wir vns darfür hüten / vnnd auch dißfals dem Gottslästern vnnd Schweren den Paß verlegen. Dann wer in Hader vnd zanck geräth / der wird mit zorn vberfallen. Wer sich dem zorn ergiebt/ der kan seine Zung nit mehr regieren/ sondern redet vnnd thut was für GOTT nicht recht ist. Dann so bald einer mit dem andern in Hader geräth / so wird sein Hertz entzündet: Keiner will dem andern weichen. Da verstellt sich der gantze Mensch / vnd redet dann die zung wider GOTT vnd den Nechsten/ vnnd versündigt sich der gantze Mensch vielfaltig: Wie solches die Erfahrung bezeuget/ vnnd auß derselben König Salomo: Wer Hader anfähet / ist gleich als der dem Wasser den Tham auffreist. Item:

Wer

Wer zäck liebet/der liebet Sünde. Weil nemlich bekandt ist/ daß auß Hader vnnd zanck viel andere Sünden entspringen vnnd herrühren. Darumb auch der H. Apostel Paulus den Hader vnnd Zanck vnter die Wercke des Fleisches rechnet/ vnnd anzeigt/daß die/so solche werck thun/ das Reich GOttes nicht ererben werden. Vnd lieber/ Woher kam es doch/ das jener Mann vnter dem Volck Israel den Nahmen GOttes lästerte/vnnd also den Tod verwirckte/ als eben daher/ weil er sich im Lager zanckte mit einem Israelitischen Mann? Durch welchen zanck er zu zorn/ zur Gottslästerung ist gebracht worden: Vmb welcher Sünde willen Er den Tod leiden muste.

Drumb ist diß ferner ein Mittel/ sich für schweren/ fluchen/ vnnd bösem wündschen zu hüten/daß man sich für Hader vnd zanck hüte/vnd folge der Vermahnung Syrachs/ der da spricht: Laß ab vom Hader/So bleiben viel Sünde nach. Zancke nicht/ spricht Er zum offtermahl/ im 8. Cap. seines Büchleins. Vnnd der H. Apostel Paulus vermahnet vns trewlich vnd sagt: Last vns

ehr-

ehrbarlich wandeln/ als am Tage/ nit in fressen vnnd sauffen/ nicht in hader vnd neyd/ sondern ziehet an den HErren JEsum Christ. Vnnd dem Tito schreibt der Apostel also zu/ in seinem Sendbrieff an jhn: Erinnere sie/ Nemblich deine Gemeine/ daß sie niemand lästern/ nit hadern/ gelinde seyen/ vnd Sanfftmütigkeit beweisen gegen allen Menschen. Diesem befehl vnd Raht des Apostels sollen alle Christen folgen/ vnnd sich für Hader hütten: allermeist/ weil sie nicht allein sich alsdann für obgemelten Lastern wol werden fürsehen können/ Sondern auch/ weil der weise König Salomo bezeuget/ Es sey einem Mann eine Ehre/ vom Hader bleiben/ Aber die gerne hadern/ seyen allzumal Narren. Gestalt auch ein Heyde sagt: Muliebre est litigare: Es sey Weibisch/ wann man hadere vnnd zancke/ vnnd derhalben eine solche Schande/ darfür sich ein jeder/ der dapfferes gemütes sein will/ hüten/ vnnd sich selbst besser regieren können soll.

Caput VI.

Man soll auff alle Wort / die man reden will / gute achtung geben.

WEr das alles / was bißhero ist gerahten / vnd vorgeschlagen worden / ist ins gemein hoch von nöthen / Wann einer des Schwerens / Fluchens vnd Verfluchens / sich enthalten will / daß er an allen orten / jeder zeit / vnd in allen seinen reden / mit allem fleiß / auff seine Zung vnnd Wort gute achtung gebe / wenig vnd vorsichtig rede / vnnd wol zusehe / damit er nit vnbedachtsamer weise in die Laster / davon jtzt gehandelt wird / gerathe. Dann / Wo viel Wort seynd / sagt Salomo / da gehets ohne Sünde nicht ab. Wer aber seine Lippen helt / ist klug. Ein vernünfftiger mässiget seine rede / sagt er anders wo. Vnnd David sprecht: Wer ist / der gut leben begehrt vnd gern gute tag hette? Behüte deine Zung für bösem / vnd deine Lippen / daß sie nicht falsch reden. Laß vom bösen / vnnd thue gutes. Suche Friede vnnd jage jhm nach. Dann: So jemand

vn-

vnter euch sich lest düncken / Er diene GOTT / sagt der Apostel Jacob / vnnd hält seine Zung nicht im zaum / sondern verführet sein Hertz / dessen Gottesdienst ist eitel. Vnnd anderswo redet er gar außführlich / vnnd der länge nach / von fleissiger regierung der Zungen / da er spricht: Siehe die Pferd halten wir in Zäumen / daß sie vns gehorchen / vnd lencken den gantzen Leib. Siehe / die Schiffe / ob sie wol groß seynd / vnnd von starcken Winden getrieben werden / werden sie doch gelenckt mit einem kleinen Ruder / wo der hin wil der es regieret. Also ist auch die Zung ein klein Glied / vnd richtet groß ding an. Siehe / ein klein Fewer / welch ein Wald zündets an? Vnd die Zunge ist auch ein Fewer / ein Welt voll Vngerechtigkeit. Also ist die Zunge vnter vnsern Gliedern / vnd befleckt den gantzen Leib / vnd zündet an allen vnsern wandel / wann sie von der Helle entzündet ist. Dann alle Natur der

Thier vnnd der Vögel / vnnd der Schlangen / vnnd der Meerwunder / werden gezämet von der Menschlichen Natur. Aber die Zung kan kein Mensch zämen / das vnruhige Vbel / voll tödtlicher Gifft. Durch sie loben wir GOTT den Vatter / vnd durch sie fluchen wir dem Menschen nach dem Bilde GOTTES gemacht. Auß einem Mund gehet loben vnnd fluchen. Es soll nicht / lieben Brüder / also seyn. Quillet auch ein Brunnen / auß einem Loch / süß vnnd bitter? Kann auch / lieben Brüder / ein Feigenbaum Öle / oder ein Weinstock Feigen tragen? Also kann auch ein Brunn nicht saltzig vnd süß Wasser geben. Wer ist weise vnd klug vnter euch? Der erzeige mit seinem guten wandel seine Werck / in der Sanfftmuth vnd Weißheit. Habet jhr aber bittern Mund / vnd Zanck in ewrem Hertzen / so rühmet euch

nicht

nicht/ vnd lüget nicht wieder die Warheit. Dann das ist nicht die weißheit/ die von oben herab kompt/ sondern Irdisch/ Menschlich/ vnnd Teuffelisch. Dann wo Neid vnnd Zanck ist/ da ist Vnordnung vnd eytel böse ding. Die Weißheit aber von oben her/ ist auffs erste Keusch/ darnach Friedsam/ Gelind/ Lest ihr sagen/ Voll Barmhertzigkeit vnnd guter Früchte/ Vnpartheisch/ ohne Heucheley. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesähet im Friede/ denen die Friede halten. Garsein redet auch hievon Syrach in seinem Büchlein/ da er spricht: Du verzäunest deine Güter mit Dornen: Warumb machstu nicht viel mehr deinem Mund Riegel vnnd Thür? Du wägest dein Gold vnd Silber ein: Warumb wägestu nicht auch deine Wort auff der Goldwage? Item: Liebe Kinder/ Lernet das Maul halten: Denn wer es helt/ der wird sich mit Worten nicht vergreiffen. König David bezeuget von

sich / Er habe jhm fürgesetzt / Er wolte sich hüten / damit er nicht sündige mit seiner Zungen / Er wolle seinen Mund zäumen. Diß ist ein vberauß löblicher Fürsatz / den billich ein jeder Christ haben soll: sonderlich welcher weiß / daß er etwa zu schweren / fluchen / vnd anderer leichtfertigkeit / geneigt ist. Dann wie starck er jhm dieses fürsetze / wie sehr einer sich bemühe / so gibts doch die Erfahrung / daß einer an dieser Vorsichtigkeit die zeit seines Lebens zu lernen hat.

In der Kirchenhistory lieset man von einem frommen Gottseligen Christen / welcher Pambus genandt vnd vngelehrt war / daß er eins mals zu einem kommen / vnd jhn gebeten / Er soll jhn doch einen feinen Psalmen lehren. Derselbe sagt jhm für den 39. Psalm Davids. Als er jhm nun den Ersten Vers fürgelesen / da David sagt: Ich hab mir fürgesetzt / Ich wil mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen / Ich will meinen Mund zämen / weil ich muß den Gottlosen so für mir sehen: Da habe Pambus nicht begehrt weiter zu hören / Sondern gesagt: Wann er dieses zu thun gelernt

gelernt

gelernt habe / vnd mit der That erfülle / werde jhm dieser Verß dißmahl genug seyn. Als jhn nun sein Lehrmeister über Sechs Monat antraff / vnnd fragete / Wo er so lang bliebenwere / vnd nichts weiter gelernt hette? Antwortet er: Er hette diesen Ersten Verß noch bißhero nicht recht erfüllen gelernet. Darnach / über viel Jahr / ist er von einem Bekandten gefragt worden: Ob er den Verß schier gelernt hette? Da gab er zur Antwort: In neun vnd viertzig Jahren hab ich jhn kaum mögen lernen. So bedarffs derhalben grosse Mühe vnd Arbeit / vnnachlässiges Fleisses / vnd Fürsichtigkeit / daß einer seine Zunge regieren / vnnd sich für Gotteslästern / Schweren / vnnd Fluchen / hüten lerne.

CAPUT VII.

Die jenige / so deß Fluchens vnd Schwerens gewohnt seynd / mögen jhnen wol Auffseher bestellen / vnd jhnen selbst eine Straff setzen / damit sie sichs abgewehnen.

UNd weil solches so schwer ist / sonderlich den jenigen / die deß Schwerens vnd Fluchens / ꝛc. gar gewohnt seynd / So ist nicht gar vnrathsam / Daß man auch / da es die noth erfordert / eusserliche Mittel gebrauche: Daß einer ihm selbst eine Straffe auffleget / Jemand anspreche / der dieselbe vnnachläßig ihm abfordere / oder doch zum wenigsten ihn mit Worten straffe vnd abmahne / so offt er einen Fluch / Schwur / bösen Wundsch / oder dergleichen vnnütze Wort / von ihm höre / vnd daß er sie darumb nicht hasse / so sie ihn straffen. Dann so du dein Kleid / Rock vnd Mantel / verkehrt angeleget hettest / vnd ein Kind dich dessen erinnerte / du würdest ihm danck sagen. Wie solltestu dann vber deinen guten Freund zörnen / der dich erinnert vnd warnet / wann dir der Teuffel die Zung verkehrt / vnd du dieselbe zum Lästern vnd Fluchen mißbraucht hettest? Trawn / durch solche Warnung vnd Straffen köndte vielleicht der Gewonheit vmb etwas gesteweret werden / so lang biß das Hertz mit der Forcht GOttes / vnd Ehrerbietung gegen GOtt / erfüllet / vnd den Gebrechen endlich gar abgeholffen werde.

CA-

Caput VIII.

Fleissiges Gebett / ist sonderlich darzu vonnöthen / daß man sich des Fluchens vnd Schwerens entwehnen könne.

WEliches aber das allerfürnembste bey dieser Sach / So ist für allen dingen von nöthen / Daß einer benebens seim Vorsatz vnnd grossen Fleiß / ohne vnterlaß / GOtt den HErren anruffe / Daß er jhm / vmb Christi willen / seine Sünde gnädiglich verzeyhen / die Sicherheit jhm auß dem hertzen raumen / vnd dagegen mit wahrer Forcht Gottes dasselbe erfüllen / auch durch sein Geist jhn regieren wolle / daß er seine Zung im zaum halten / sich für dem leichtfertigen Schweren / Gottslästerlichem Fluchen / für dem Vnchristlichen Wündschen / vnnd aller Leichtfertigkeit / hütten : Vnd dagegen sich aller Dancksagung / Bescheidenheit / vnnd Freundlichkeit befleissen : Vnd in Summa / seine Zunge anders nicht / denn zu GOttes Lob / des Nechsten Erbawung / vnnd seiner selbsteigen Wolfahrt gebrauchen möge.

da er sagt: HERR / Behüte meinen Mund / Bewahre meine Lippen / Neige mein Hertz nicht auff etwas Böses. Vber welche Wort Chrysostomus ruffet / O welch ein weise vnnd fürchtige Bitt ist das? Er bittet vmb das / oder vmb Regierung dessen / welches das allerbeste vnnd fürtrefflichste ist / wann mans nemblich recht gebrauchet / vnd welches auch alles bösen vrsach anfang ist / wann man es nicht in acht nimbt.

Vnd eben dieses hatt der Weise Mann Syrach auch von Hertzen gebetten in einem schönen Gebett / daran Er auch eine herrliche Vermahnung gehengt hat: welche wir / zum Beschluß / widerholen / vnd damit dieses Büchleins ein Ende machen wollen.

(!)

HERR

Gebett.

HERR GOTT Vater vnd HERR meines Lebens/ (sagt Er) Laß mich nicht vnter die Lästerer gerahten/ vnd laß mich nicht vnter jhnen verderben. O daß ich könte meine Gedancken im zaum halten/ vnd mein Hertz mit GOTTES Wort züchtigen/ vnnd ich mein nicht schonet/ wo ich fehlete! Auff daß ich nicht Sünde anrichte/ vnnd grosse Jrrthumb stiffte/ vnnd viel Vbels begieng: damit ich nicht vndergehen müste für meinen Feinden/ vnd jhnen zu spott würde. HERR GOTT, Vater vnd HERR meines Lebens/ Behüte mich für Vnzüchtigem Gesicht/ vnnd wende von mir alle böse Lüste. Laß mich nicht in Schlemmen vnnd Vnkeuschheit gerathen/ vnnd behüte mich für vn-

verschamb-

verschambtem Hertzen. Lieben Kinder/ Lernet das Maulhalten. Dann wer es helt / der wird sich mit Worten nicht vergreiffen / wie die Gottlosen vnd Lästerer/ vnnd Stoltzen / dadurch fallen. Gewehne deinen Mund nicht zum Schweren / vnd GOTTES Nahmen zu führen. Dann gleich wie ein Knecht/ der offt gesteupt wird/ nicht ohne Striemen ist: Also kan der auch nicht rein sein von Sünden / der offt schweret / vnd GOttes Nahmen führet. Wer offt schweret / der sündiget offt/ vnnd die Plage wird von seinem Hauß nit bleiben. Schweret er/ vnnd verstehets nicht / so sündiget er gleichwol. Verstehet ers vnnd verachts/ so sündigt er zwyfaltig. Schweret er aber vergeblich/ so ist er dennoch nicht ohne Sünde. Sein Hauß wird hart gestrafft werden. Es ist auch ein Tödlicher Fluch. Dafür behüte Gott das Hauß Jacob/ vnnd die Gotförchtigen fliehen solches/ vnd besudeln sich nicht mit dieser Sünde. Gott

Gebett.

GOtt vnser Himlischer Vater / erfülle vmb seines Sohns JEsu Christi willen / vnsere Hertzen mit seynem Heil: Geist / Bewahre vnd regiere vnsern Mund / daß wir seine Heilige Mayestät loben vnnd ehren / kein faul Geschwetz auß vnserm Mund gehen lassen / sondern was nützlich ist zur besserung / daß es hold selig sey zu hören: damit wir nicht betrüben den Heiligen Geist GOTtes damit wir versiegelt seynd auff den Tag der Erlösung. Ergebe / daß wir ferne von vns seyn lassen alle Bitterkeit vnd Grimm / Zorn / Geschrey / vnd Lästerung / sampt aller Boßheit: Vnd daß wir hingegen vnter einander seyen freundlich / hertzlich / vnd vergebe einer dem andern / gleich wie Gott vns vergeben hatt in Christo: Daß wir auch ferne von vns sein lassen allen Gottslästern / leichtfertig Schweren / vnd Verfluchen: vnd hingegen vnter einander reden von Psalmē vñ Lobgesängen / vnd geistlichen Liedern / singen vñ springen dem HErrn in vnsern

Gebett.

Hertzen / vnd sagen Danck allezeit für alles / GOTT vnnd dem Vatter in dem Nahmen vnsers HERRN JEsu CHristi. Welchem einigen warhafftigen GOtt / dem Vatter / Sohn / vnd Heiligen Geist / sey Ehr in alle Ewigkeit / Amen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn730457575/phys_0167
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn730457575/phys_0175
DFG

auff setze/ dasselbe ni… de/
den armen Nechsten… icht
verachte/ oder vnter d… ern
daß er/ nach S. Pau… ng/
1. Timoth. 6. D… gen
Gutes thue/ R… an
guten Wercken/… be-
hülfflich sey/ vnn… ten
Grund lege auff… ge/
daß er ergreiffe d… Le-
ben: Vnd mac… un-
de mit dem vnge… am-
mon/ damit er … nen
werde in die ewig…

Sonderlich abe… d hö-
her die Leute seynd/… e vnd
arme Leute können … thei-
len) je löblicher … die
Barmhertzigkeit v… gkeit.
Nam magnos r… ent:
Grossen Leuten … rosse

 …hen/

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730457575/phys_0177
DFG